

so kann in dem geringen Empressment, welches die Kurie in der Erziehung der verstorbenen Eminenzen befundet, doch wohl nur eine Zurücksetzung unseres Episkopats und wohl auch Ungarns selbst erblickt werden. Der Papst ist hoffentlich nicht so krank, wie ihn die Nachrichten italienischer Blätter erscheinen lassen, aber er ist keinesfalls so jung, daß nicht das erste Unwohlsein sein Leben gefährden könnte. Wenn heute das Unerwartete geschähe, das doch jeden Moment eintreten kann, so wäre Ungarn im heiligen Kollegium unvertreten und die Papstwahl würde erfolgen, ohne daß das apostolische Königreich eine Stimme abgeben könnte. Wir begreifen die Delikatesse, die darin liegt, daß der neue Primas den erzbischöflichen Stuhl in Gran nicht vor Vollzug der Reichstagswahlen einnehmen will. Aber wir setzen voraus, daß Sr. Erzellenz auch von seiner provisorischen Residenz aus den Weg und die Mittel finden wird, um die Ansprüche des patriotischen ungarischen Hochklorus den vatikanischen Machthabern gegenüber rechtzeitig anzumelden und zur Geltung zu bringen.

Budapest, 22. Januar.

Der Rücktritt des Bankgouverneurs Moser ist, wie wir schon berichteten, in nächster Zeit in Aussicht. Wie wir aus in der Regel wohlunterrichteter Quelle erfahren, ist zu seinem Nachfolger der Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes Wilhelm v. Tóth designiert und wird dessen Ernennung auf Vorschlag der Finanzminister beider Staaten der Monarchie demnächst erfolgen. Diese Ernennung hängt mit der Besetzung der Stelle des Präsidenten des gemeinsamen obersten Rechnungshofes zusammen. Bei beiden Stellen sind Rücksichten auf den Qualitätsmaßgebend. Die ungarische Regierung bestand auf Grund der dualistischen Organisation der Bank darauf, daß die Stelle des Gouverneurs nunmehr mit einem Ungar besetzt werde, da sein Vorgänger österreichischer Staatsbürger war. Im Präsidium des gemeinsamen obersten Rechnungshofes wird seit jeher dieselbe Praxis befolgt, so daß nunmehr ein österreichischer Staatsmann berufen sein wird, jenen hochangesehenen Posten einzunehmen. Wie man uns berichtet, ist für denselben Freiherr v. Plener in Aussicht genommen, dessen Ernennung in Oesterreich gewiß beifällig aufgenommen werden dürfte; auch in Ungarn dürfte gegen diese Ernennung umsoweniger eine Einwendung erhoben werden, nachdem jener Posten als ein absolut außerhalb des Parteigetriebes stehender angesehen wird. Andererseits wird es allgemein befriedigend, daß an die Spitze der Notenbank ein ungarischer Staatsmann tritt, dessen Patriotismus und Charakter allgemein anerkannt sind.

Fürstprimas Wafary hat gestern aus Rom die auf die **Wegtaufenfrage** bezüglichen Akten erhalten. Ministerpräsident Graf Szapary und Außenminister Graf Csáky, die davon benachrichtigt wurden, haben nun heute Nachmittags mit dem Fürstprimas in dessen Palais in Betreff der erwähnten Angelegenheit eine längere Berathung gepflogen.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat Finanzminister **Weterle** heute Vormittags mit seinem öster-

reichischen Ressortkollegen eine zweistündige Besprechung gepflogen. Nachmittags besuchte er den gemeinsamen Kriegsminister, ferner den österreichischen Ministerpräsidenten, und nach einer längeren mit dem Baron Rothschilb gepflogenen Konferenz legte er Abends die Besprechungen mit dem österreichischen Finanzminister fort. Diese Konferenzen, in denen es sich ausschließlich um zahlreiche Ressortangelegenheiten handelt, werden voraussichtlich morgen zum Abschluß gelangen.

Die **Prager „Hlas Naroda“** erfährt, daß die österreichische Regierung gegen das **radikale Czechenthum** mit den äußersten Mitteln vorgehen bereit sei und daß vom gewichtigsten Munde das Wort **Ustahamsz uftand** gefallen sei.

Der **Lemberger „Gazeta Przemyska“** zufolge wurde jetzt der mit einem Kostenaufwande von sieben Millionen Gulden veranschlagte Bau der **Przemysker Festungswerke**, nachdem Korpskommandant Galagow dieselben als ganz überflüssig bezeichnet hatte, **ist fertig**. Die Bauunternehmer hatten sich bereits mit Baumaterial versehen.

Wahlbewegung in der Hauptstadt.

Die **Horvath-Partei** des dritten Bezirkes hielt heute Abends im Loydschen Gasthaus (Neustift) eine zahlreiche besuchte Konferenz. Präsident **Dr. Joseph Stern** eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß die Partei rapid zunehme. **Dr. Moriz Furedi** gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß **Julius Horvath** siegreich aus dem Wahlkampfe hervorgehen wird. Nachdem **Alexander Schuber** die Kortessprüche der Gegenpartei verurtheilt hatte, befahte sich **Moriz Fankus** mit der Person des Gegenkandidaten, der seiner Ansicht nach elf Jahre hindurch nichts geleistet habe. Der Bürger, der etwas Selbstbewußtsein habe, müsse sich mit Abscheu von jener verwerflichen Taktik abwenden, mit welcher man im gegenwärtigen Lager für den Kandidaten der Regierungspartei Propaganda zu machen sich bemühe. Sodann meldete **Alexander Fenyö** unter großem Beifall, daß der heute Nachmittags in der Hauptstadt eingetroffene Kandidat in Begleitung des Parteiführers **Grafen Albert Apponyi** morgen den Bezirk besuchen werde (Ehrenrunde) und daß letzterer bei dieser Gelegenheit sprechen werde.

Eine Deputation der **israelitischen Wähler** der inneren Stadt machte heute unter Führung **Dr. Salomon Gulenberg's** beim Abgeordneten-Kandidaten der Nationalpartei **Baron Ivor Kaas** ihre Aufwartung.

Dr. Gulenberg theilte dem **Baron Kaas** den Beschluß der gestrigen Konferenz mit, wonach die jüdischen Wähler des Bezirkes gegen die schändlichen Verleumdungen, die betreffs des **Baron Kaas** in Umlauf gesetzt wurden, protestiren. Das ganze Leben, jedes Moment der Thätigkeit des **Barons Kaas** siehe im Widerspruch mit diesen Verleumdungen. Es müsse um die Gegenpartei schlecht bestellt sein, wenn sie dort, wo bisher nur vom Kampf der Prinzipien die Rede sein konnte, sich nicht scheut, sich in persönliche Angriffe einzulassen. Die jüdischen Wähler kennen ihre Pflicht, sie weihen diese Art des Kortesschreibens zurück und werden für **Baron Kaas** stimmen. (Stürmische Ehrenrunde.)

Baron Ivor Kaas dankt für diese Erklärung. Er habe in seiner Jugend eine Reise um die Erde gemacht, alle Menschenrassen kennen gelernt und gefunden, daß die Menschen auf der ganzen Welt gleich sind. Er hat sämtliche Religionen der Erde kennen gelernt und gefunden, daß alle dem Gefühl der Abhängigkeit von Gott entstammen. Und wenn Jemand so viel gesehen hat, so muß er ein beschränkter

Mensch sein, wenn er sich nicht zu jener Höhe des Humanismus emporschwingt, von der aus man alle Menschen gleichmäßig lieben kann, aber nicht hassen darf. Er habe niemals Jemand wegen seines Stammes, seiner Religion oder seiner Nationalität gehaßt, und wenn es unter seinen jüdischen Mitbürgern auch nur Einen gäbe, den er je mit einem Worte verlegt, so möge die Herren nicht auf ihn stimmen, denn dann verdiene er es nicht. Er dankt für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung; er schätzt das Vertrauen der Wähler hoch und es thut ihm wohl, daß sie die Beifolgung der Gegenpartei nicht glauben. (Lebhafte Ehrenrunde.)

Durch einen Verstoß in der Druckerei sind in unserem gestrigen Berichte über die Konferenz der isr. Mitglieder der **Innerstädter Kaas-Partei** folgende Namen in die Liste der zu **Baron Kaas** zu entsendenden Deputationsmitglieder gerathen: **Adolf Hebl, Koloman Jalicz, Martin Schweiger, Leo Lanczy, Karl Vegrady, Peter Mataska, Heinrich Zelltnet, Arthur Zelltnet, Stephan Steinbach, Joz. Lördöf, Moriz Mezei, Theodor Hüttl, Dr. Sigmund Adler, Dr. Bernhard Friedmann, Julius Bukovits, Obernotar Ludwig Kullmann, Jakob Fürst, Sigmund Kornfeld, Dr. Morz Falk, Sigmund Falk, Alexander Deutsch de Hatvan, Ludwig Mezei und Franz Heltai.**

Wahlbewegung in der Provinz.

Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen, der in Ressortangelegenheiten nach Stebenbürgen gereist ist, hat gestern einer an ihn gerichteten Einladung Folge geleistet und einer Versammlung der liberalen Partei in **Deés** beigewohnt.

Der Minister hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, in welcher er konstatierte, daß die Nation allerdings berufen sei, bei den bevorstehenden Wahlen ihr Votum darüber abzugeben, ob sie mit der Politik und der Thätigkeit der Regierung zufrieden sei und ob sie die Entscheidung der Geschicke des Vaterlandes wieder der liberalen Partei anvertrauen wolle. Die Opposition verlange eine energischeren Regierung. Darauf antwortete der Redner, ohne Energie lasse sich überhaupt nicht regieren und die Regierung lasse es an der gehörigen Energie nicht fehlen, nur äußere sich dieselbe nicht in hochtrabenden Phrasen, sondern durch arbeitsame Thätigkeit. Die Opposition fordere eine nationale Politik. Aber sei denn die Politik der Regierung nicht national? Die richtige nationale Politik bestehe darin, daß man die bisher idiosyncratischen Elemente nicht noch mehr abstöße, sondern sie für die ungarische Staatsidee gewinne. Der Minister widerlegte die oppositionelle Behauptung, daß die Regierung die spezifisch siebenbürgischen Interessen vernachlässige; als Beweis führte er an, daß die Frage der ruffischen Grundbesitzverhältnisse in Ungarn ein in der Schwelle der Lösung stehe. Nach einer kurzen Rechtfertigung der Reformprojekte der Regierung erörterte der Minister mehrere Angelegenheiten seines eigenen Ressorts. Er werde unter Anderem eine Vorlage über die Errichtung eines von den Kongregationen zu wählenden **Wirtschaftsraaths** in jedem Komitate einbringen und das **Feldpolizeigesetz** dem Reichstage demnächst unterbreiten. Der von der Opposition ausgeprochene Vorwurf, daß die Regierung und die liberale Partei nicht das Wohl des Vaterlandes, sondern nur die Selbsterhaltung im Auge habe, falle — so schloß der Minister — auf die Opposition zurück, die ihren Zweck durch Ablehnung der erreichten Resultate, durch das Erwecken gefährlicher Aspirationen und durch persönliche Angriffe zu erreichen trachte.

Lebhafte Beifall folgte den Worten des Ministers, dem zu Ehren der landwirthschaftliche Verein ein Bankett veranstaltete. Abends fand ein Fackelzug statt. Morgen reist **Graf Bethlen** nach **Klausenburg**. **Staatssekretär Feyer** hat heute in **Kesztely**,

orgänig die Geschichte des Vaters verheimlicht? (Nebenbei, wie undenkbar ist es, diese Verheimlichung durchzuführen!) Wie sollte da der Vormund nicht zweifeln und wo soll Madeleine den Muth hernehmen, dem Gespenst Stand zu halten? So wie der Dichter die Idee auf die Bühne wirft, muß sie wie eine Bombe wirken, die plagen Alls beschädigt, am schwersten das Stück selber. Keine Szene kann mehr rein wirken, keine nachträglichen Erklärungen und Kunstgriffe können den anfänglichen Eindruck wettmachen. Man hat das Gefühl, daß, wenn Didier erblich belastet wäre, ein namenloses Unglück ohne das geringste Verschulden der Betroffenen herein gebrochen wäre, und man freut sich nur mittelmaßig, daß die Gefahr glücklich beseitigt ist. Denn die Idee des möglichen Unglücks empfinden wir in der unmittelbarsten Weise; dessen Abwendung können wir nur durch allerlei Überlegungen des Verstandes unklar machen, deren Voraussetzungen wissenschaftliche Theorien sind, mit denen sich einen ganzen Abend hindurch im Theater beschäftigen zu müssen, ein höchst zweifelhaftes Vergnügen ist.

Zudem fragt man sich, zu welchem Zweck der Dichter diese raffinierte Mitter uns bereitet? Wollte er gegen die Theorie der Erbllichkeit überhaupt polemisieren? Aus einem Selbstgespräch **Didier's** im vierten Akte könnte man auf solche Vermuthung gerathen. Aber ist das Theater wirklich der Ort für solche Polemik? Und ist das Substrat für eine ernsthafte Polemik vorhanden? Von Erbllichkeit kann ja ernsthaft genommen hier überhaupt keine Rede sein; folgt daraus, daß sie überhaupt nicht vorhanden ist? Was kann der vorliegende Fall für oder gegen die Erbllichkeit beweisen, wenn er überhaupt gar nicht in dieser Beziehung in Frage kommt? Daudet nicht in sein Werk eine kleine Episode ein, die

gleichsam die wahre Erbllichkeit illustriren soll. **Didier** stellt einen Wilddieb als Waldhüter an. Die Idee ist nicht schlecht, sie soll auch bei der Polizei in Uebung sein. Dieser Wilddieb erscheint nun eines schönen Tages bei **Didier** und legt sein Amt nieder: er halte es in der ehelichen Lebensart nicht länger aus. Alles Zureden ist vergebens, der Waldhüter will wieder Wilddieb werden, das ist unmissbar. Nachdem sich der Mann entfernt, ruft **Didier** triumphirend seiner ängstlichen Mutter zu: Sieht Du, das ist Vererbung. Wir aber meinen, diese Bemerkung **Didier's** ist kindisch. Die gewohnte Lebensweise fortführen wollen, soll Vererbung sein? Die Hartnäckigkeit moralischer Anschauungen, die man von Jugend auf geübt, ist Vererbung? Wenn etwas nicht vererbt wird, dann sind es gewiß konkrete Anschauungen, Begriffe, Sitten. Vererbt wird sicherlich der ganze Organismus, da ja Vererbung den Typus der Gattung aufrechterhält. Was es mit der Vererbung von Krankheiten und Gebrechen auf sich hat, ist eine frivole Frage, keinesfalls ist sie ein Naturgesetz, das keine Ausnahme duldet. Und mit solchen dilettantischen Anschauungen über eine wichtige physiologische Frage will **Daudet** ein Problem, das auch ins Gebiet der Moral übergreift, dramatisch gestalten!

Allerdings hat auch **Ibsen** das Problem auf die Bühne gebracht in dem graufigen Drama: „Die Gespenster.“ Und eine Polemik gegen die Gespenster soll ja das Drama **Daudet's** sein. Aber abgesehen davon, daß auch **Ibsen's** Werk **Allydricken** verurteilt, tritt dort die Thatfache der Vererbung als fürchterliche Konsequenz moralischer Verderbtheit auf und ist dem Dichter ein Hebel für seine reformatorischen Tendenzen. Man kann über diese Mittel sehr skeptischer Ansicht sein, die Tendenzen selber aber wird

man gelten müssen lassen. Welche Tendenz aber hat **Daudet**? Es ist das reine Spiel mit den Nerven oder vielmehr das ungesunde Voshämmern auf unsere Sensibilität. Es soll uns gruseln. Weil der Dichter selber mit krankhafter Neugier solche quälende Empfindungen gedreht und gewendet hat, sollen und müssen wir Zuschauer daselbe Spiel mitmachen. Der Zuschauer aber bedankt sich und sagt energisch Nein. Wir hier sind noch nicht so weit raffiniert, um nur noch am Gruseln Vergnügen zu empfinden.

So war denn auch die Wirkung des Stückes eine sehr gemischte. Für den Reiz des feineren Dialogs, den klaren Aufbau der Handlung, die subline Schönheit einzelner Szenen, besonders des dritten Aktes, da die Zusammenkunft **Didier's** und **Madeleine's** im Klostersgarten stattfindet, blieb natürlich unser Publikum nicht unempänglich. **Daudet** ist ein Dichter und es gelingt ihm nicht, dies ganz zu verheimlichen. Aber im Ganzen wurde das Stück abgelehnt. Auch schauspielerisch war im Ganzen wenig zu holen. Herr **Mihályi** als **Didier** hat eine Prachtrolle, in der er sehr gut bestand. Die Szene im Klostersgarten ist das Beste, was wir von ihm kennen. Hier gelang es ihm, zarte und tiefe Empfindung in eigener Weise darzustellen. Herr **Ujvázi** als **Hornus** war sehr natürlich und diskret. Frau **Prielle** als Mutter **Didier's** hatte eine wenig glückliche Rolle, sie muß den ganzen Abend gedrückt und ängstlich sein, ohne einen Sonnenblick freien Empfindens. Auch **Franz Märlus** als **Madeleine** kämpft vergebens gegen die Unabänderlichkeit ihrer Situation. Es wirkten noch **Frau Lendvay**, **Fräulein Nagh**, **Frau Feléki**, die Herren **Gyenes**, **Rördömezei** in größeren Rollen entsprechend mit.

wo er gestern Abends seine Programmrede Beifall fand. Abends decken statt.

Der bisherige **hauses Thomas** in der Kreise seiner Wunden äußersten Häußerium und von ein empfangen.

Der Parteipräsidenten Vergangenheit als Präsident vom Ne äußerte sich ferner, die rumpspartei, daß sie verdienten Anerkennung Führer der Opposition darbrachten. — **Bechy** Empfang und bemerkte er als Präsident des Gelegenheit gehabt hatten aktiv theilzunehmen mußte, als welcher die einen kurzen Rückblick wies dabei darauf hin, Eisenbahnpolitik gelege habe. Hierauf führte ein Eisen auf **Bechy** Verhalten und seine als ein Mitglied der **Bechy** erwiderte, es nicht die Regierung se gebreht. Er nehme seit theil und habe während fahrungen gemacht, um im Reinen zu sein, und Worten des **Borredners** wieder zu kandidiren w dation an, vorausgesetzt allgemein bekannten **Bechy** hat seit einigen es ist dies der griechische **Hodoba** aus Hom Programm der Nat bewirkt.

Wie uns aus dem dortigen Bezirke einer von ihm ernommen Szell auftraten.

Franz Heltai in **Szibor** **Krauhjense** in Die Nationalpartei **Göttsch** gegenüber das **Alexius Farkas** zu geordneter von **Nagy-Rödi** Als Kandidat d Wahlbezirke **Szates** des der liberale und wieder rer vertrat, wurde **Ladislaus Rátkay** auf Kandidaten das Mandat

Aus **Lippa** wird heute hat die hiesige Nationalpartei **Poppo** w Kandidaten designirt. Es se patie und Begeisterung schon in Folge des **Zwief** Partei (sie kandidirt **Baro** viele Siegeschancen für sie

Aus dem Wahlbezirk wird geschrieben, daß im bäuerlichen regierungsfrem in Streit gerietzen, wobei durch einen **Beilieb** wurde, daß er zwischen Le Im Bezirke **Ják** mehrere für die Unabhängi w äler beim Weine u rathen, der in eine Schläge ein Mann, Namens **Gulya** er kaum aufkommen wird.

Zur Tages

In der gestrigen **Abgeordneten** von **Freisinnigen** und **Nationalpartei** bekämpften **Bois** heftigen **Zusammen** gemeldet wird:

Bei der Budgetberathung **Rickert**: Ich habe frü Ministerium **Caprioli** eilichen Tag haben wir Volksschulgesetz annahm. (Se Nationalliberalen. Lachen Ich glaube, daß die Herren **Rouiquen** einen bewußt links und bei den Nationall in Centrum.) Ich kann von habe den Tag mit **Freuden** **Aglerum Caprioli** an diese Ste geglaubt, daß wir auf einen im Laufe eines Jahres einen der Anschauungen erleben we Wir sind nicht neugierig, we gestimmt hat, aber die t daß dieses Gesetz eingebracht i **Graf Bedlich** (Lach.) **Rickert** (fortfahren minister wird das (Sehr wahr! links. Lachen Aber das ist ein Beweis, wie

wo er gestern Abends festlich empfangen wurde, seine Programmrede gehalten, die den lebhaftesten Beifall fand. Abends fand ein Banket zu 150 Ge-

Der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses Thomas Pöchy ist am 19. d. in Szikszó im Kreise seiner Wähler erschienen. Er wurde bei den äußersten Häusern der Stadt von einem Ban-

Der Parteipräsident Joseph Fay begrüßte Pöchy, dessen Vergangenheit und dessen taktvolles Verhalten als Präsident vom Rednerlobend beleuchtet wurden. Fay äußerte sich ferner, es sei eine Schande für die Regie-

Wie uns aus Sankt-Gotthard geschrieben wird, ist im dortigen Bezirke Anton Kovács als Kandidat einer von ihm erfundenen Volkspartei gegen Koloman Szil aufgetreten.

Die Nationalpartei trachtet in Nagy-Körös Karl Gödös gegenüber das Mandat für ihren Kandidaten Alexius Sarkas zu erringen, der schon einmal Abgeordneter von Nagy-Körös war.

Als Kandidat der Unabhängigkeitspartei im Wahlbezirke Szekes des Tolnaer Komitats, den bisher der liberale und wieder kandidierte Ernst Kammerer vertrat, wurde der Duna-Földvár Abvokat Ladislaus Rátkay aufgestellt, der nun dem liberalen Kandidaten das Mandat streitig macht.

Aus Lippa wird uns vom 20. d. geschrieben: Heute hat die hiesige Nationalpartei den Großindustriellen Pappovits definitiv als ihren Kandidaten designirt. Es zeigt sich im Bezirke viel Sympathie und Begeisterung für diese Kandidatur, welche schon in Folge des Zwiespaltes der hiesigen liberalen Partei (sic) kandidirt Baron Ambrözy und Ernst Lázár viele Siegeschancen für sich hat.

Aus dem Wahlbezirke Jásó im Zipser Komitate wird geschrieben, daß im Dorfe Tamásfalva die bäuerlichen regierungsfreundlichen Wähler untereinander in Streit gerieten, wobei ein Bauer von einem anderen durch einen Beilhack am Kopfe so schwer verwundet wurde, daß er zwischen Leben und Tod schwelgt.

Im Bezirke Jákóhalm im hiesigen Bezirke mehrere für die Unabhängigkeitspartei begeisterte Kandidaten, die in eine Schlägerei ausartete; dabei wurde ein Mann, Namens Guljás, so arg durchgeprügelt, daß er kaum aufkommen wird.

Ausland.

Budapest, 22. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

In der gestrigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses kam es wegen des reaktionär bekämpften Volksmännchens zum ersten heftigen Zusammentoß, über welchen gemeldet wird:

Bei der Budgetberathung erklärte der Freisinnige Ricket: Ich habe früher nicht geglaubt, daß das Ministerium Caprivi einen so unglücklichen Tag haben werde, als den, wo es das Nationalliberalen. (Sehr wahr! links.) Ich glaube, daß die Herren Minister sich nicht der Rolle eignen, die sie heute spielen. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Ich kann von meiner Person sagen, ich habe den Tag mit Freuden begrüßt, als das Ministerium Caprivi an diese Stelle trat. Das habe ich nicht geglaubt, daß wir auf einem der wichtigsten Gebiete der Anweisungen erleben werden. (Sehr wahr! links.) Wir sind nicht neugierig, wer von den Ministern dafür gestimmt hat, aber die traurige Thatsache, daß dieses Gesetz eingebracht ist, steht fest. (Kulturminister Graf Bedlich.)

Ricket (fortfahrend): Dem Kultusminister wird das Lachen vergehen. (Sehr wahr! links.) Lachen im Centrum und rechts.) Aber das ist ein Beweis, wie wenig der Kultus-

minister gewußt hat, was er that. (Lärm im Centrum.) Zustimmung links und bei den Nationalliberalen.) Sie haben die Absicht, die Schulen der Kirche zu überliefern. (Lachen im Centrum, Zustimmung links.) Das wird Ihnen nicht gelingen. Ich bin fest überzeugt, daß gegen dieses Volksmännchen alle Liberalen einmütig zusammenzutreten werden. Ich begrüße es, daß die Liberalen in einer wichtigen Staatsaufgabe Hand in Hand gehen. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Das wird hoffentlich gute Früchte tragen. (Caprivi tritt den Saal.) Ich bedaure, daß Caprivi, auf dessen Eintritt wir alle Hoffnungen gesetzt hatten, (Hört! hört! rechts), den wir zu unterstützen erklärten, wo es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt, diese Frontveränderung vorgenommen hat. (Sehr wahr! links.) Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, ein Gesetz, welches den alten fredericianischen Grundgesetzen bei den Nationalliberalen. Zeichen und Lärm rechts und im Centrum.)

Huene (Centrum): Ich bin entgegengesetzter freidericianischer Grundgedanke nicht zu kennen. Diese gehen ein ganzes Stück weiter, da der Geistliche als geborener Schulaufsichtsmann aufgenommen wird. (Sehr wahr! im Centrum und rechts.) Herr Ricket ist für die Staatschule eingetreten; wir treten im Rahmen der Staatschule ein für eine christliche Schule. (Zustimmung im Centrum und rechts, Lachen links.) - Dobrecht (nationalliberal) sprach entschieden gegen das Schulgesetz. - Der Kultusminister blieb in seiner Antwort dabei, daß ja nur die Verfassung ausgeführt werden solle.

Kienlich unwirksam erklärte Caprivi, daß es für die Regierung eines monarchischen Staates nicht möglich ist, sich auf eine einzige Partei zu stützen. Es liegt, sagte er weiter, in der Natur der Sache, daß eine einzelne Partei bemüht ist, gewisse wirtschaftliche Momente hervorzuheben, und je mehr sie es thut, umso näher liegt die Gefahr, daß das Ganze außer Acht gelassen wird. In einem wesentlich monarchischen Staate kann sich die Regierung nicht verpflichten, mit einer bestimmten Partei zu gehen. Wir nehmen das Gute, wo wir es finden. Herr Ricket hat diesen Satz uns oft genug vorgehalten. Nun, wo wir glauben, das Gute liegt auf einer anderen Seite, sollen wir nicht mehr an dem Satze festhalten dürfen? (Beifall rechts.)

Die Pariser Kammerkandidaten haben ihre Fortsetzung außerhalb des Parlaments gefunden, während die getrigge Kammerführung ohne ersten Zwischenfall verlief. Aus Paris wird heute telegraphirt:

Der Generalprokurator gab gestern dem Deputirten Laur bekannt, daß er eine Klage wegen des Zwischenfalls in der Deputirtenkammer nur vom Kammerpräsidenten entgegennehmen könne. Laur wird jedoch an den Präsidenten Floquet das Gesuch richten, die Angelegenheit zur gerichtlichen Anzeige zu bringen. Die Anzeige Laur's an den Generalprokurator lautet wie folgt: Ich bitte um eine Zusammenkunft behufs Einbringung einer Klage gegen den Minister des Innern wegen eines Verbrechens. Als Kuriosum ist erwähnenswert, daß Laur die Anzeige erstattete, während seine Sekundanten die Herausforderung zu dem „Deklamator-Duell“ überbringen wollten. - Die getrigge Kammerführung wurde ohne Zwischenfall beendet; weder Minister Constans noch Laur erschienen im Saale.

Ueber die Frage, ob Constans die Herausforderung Laur's annehmen verpflichtet gewesen sei, lautet die Urtheile ziemlich übereinstimmend. Laur schreibt im „Jour“: Bevor Laur sein vielbelächtes Deklamator-Duell verlangte, hatte er sich auf Kilometer schlagen wollen, indem er bei Hochefort in London anfragte, was er denn für seine Ehre thun solle. Constans sei im vollen Rechte. Daß er sich jetzt beleidigt fühle, komme zu spät und ist einfach zu ignoriren. Aurelien Scholl meint, es spreche ebenso viel für, als gegen die Verpflichtung Constans' zum Duell. Jedenfalls könne Constans auf monatelange unerhörte Provokationen hinweisen, um für sich in dieser Sache eine Ausnahmestellung zu beanspruchen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Nachdem Frankreich von der bulgarischen Regierung Genugthuung erhalten, kann der Zwischenfall Chadourne als beendet angesehen werden. Die Genugthuung besteht in der Erklärung der bulgarischen Regierung, daß sie in Zukunft von jeder Ausweitung eines Fremdenvorher das betreffende Konsulat verständigen werde.

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Januar.

* Die hauptstädtische Baukommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung, unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Gerlóczy, folgende Angelegenheiten:

Joseph Preuner wirft die interessante Frage auf, ob es nicht angezeigt wäre, an die Straßenelektrizitätsgesellschaft, deren Konzession in nicht abgelaufener Zeit abläuft, die Aufforderung zu richten, ob sie geneigt wäre, auf dem zu ihrer Verfügung stehenden Straßennetze den elektrischen Betrieb einzuführen. Desider Nagy hält die Idee für lebensfähig, erachtet es jedoch als nicht opportun, daß dieselbe von der Kommission ausgehe, da die Gesellschaft in diesem Falle mit unerfüllbaren Forderungen auftreten könnte. Johann Sepeghy wirft die Frage auf, in dem Falle Bedeutung bei, wenn die Straßenbahngesellschaft ihre Unternehmung auf dasselbe System umändern würde, das von der bestehenden Stadtbahnunternehmung bereits

adoptirt ist. Das erwünschte Ziel der Gleichförmigkeit wäre nur in diesem Falle zu erreichen. Der Vorsitzende erachtet die Frage ebenfalls als beachtenswert, ist aber auch der Ansicht, es sei praktischer, abzuwarten, bis die Gesellschaft nach der erwähnten Richtung hin etwas thue, da es ja ohnehin publik wird, daß die Idee in der Kommission angeregt wurde. Nach einigen weiteren zusammentreffenden Bemerkungen erklärte die Kommission, insofern die interessirte Gesellschaft in dieser Angelegenheit ein Offert stellen würde, mit größter Bereitwilligkeit in die Verhandlung desselben einzugehen. - Von den Gegenständen der Tagesordnung seien die folgenden erwähnt: Der Antrag des Ingenieuramtes, die Stationsgasse nach Möglichkeit auf neun Klafter zu erweitern, wird angenommen. - Dem Bauunternehmer Heinrich Fischer wurde gestattet, anlässlich der Anlage der Ofener Ringstraße zum Zwecke der Zuführung von Erdmateriale für den Quaidamm eine provisorische Eisenbahn zu errichten, der gegenwärtige Zustand ist jedoch nach Vollendung der Arbeiten wieder herzustellen. - Die Stephan Nagy und Bedereische Liegenenschaft wird zum Zwecke der Errichtung der Centralmarkthalle im Wege der Vereinbarung für 32,000 fl. expropriirt; von den 12 zu expropriirenden Realitäten sind nunmehr bereits 11 zum Gesamtpreise von 415,000 fl. erworben. - Schließlich wurde in die Kommission zur Untersuchung der Stärke des Leuchtgases (anstatt Moriz Balázs, welcher abdisirte) Julius Bartos entdient.

* Leerstehende Wohnungen. Der neuesten Nummer der „Statistischen Monatshefte“ entnehmen wir bezüglich der in der Hauptstadt im ersten Quartal 1891 leerstehenden Wohnungen folgende Daten:

Die Anzahl der leerstehenden Wohnungen im ersten Quartal des Jahres 1891 wieder abgenommen. Insgesamt standen 2318 Lokale, darunter 1219 Wohnungen leer, deren Mietwerth 175,69 fl. beträgt, wovon 88,744 fl. auf die Wohnungen entfallen. Der Mietverlust bei den Wohnungen beträgt daher um 10,000 fl. weniger als im vorhergehenden Quartal. Die meisten Wohnungen standen im VI. Bezirke leer (279), dann folgen der VII. Bezirk mit 239 und der VIII. Bezirk mit 193 leeren Wohnungen; die meisten Bezirke weisen eine Abnahme auf; in Ofen hat deren Anzahl zugenommen. Den größten Mietverlust hat der VI. Bezirk (42,100 fl.); derselbe betrug im VII. Bezirk 35,271 fl., im VIII. Bezirk 26,531 fl., im IV. Bezirk 25,563 fl., im V. Bezirk 23,378 fl. Von den 1219 leerstehenden Wohnungen bestehen 883, also mehr als zwei Drittel aus einem oder zwei Zimmern, während deren Verhältniß früher viel geringer war. Der größte Theil der leerstehenden Wohnungen befindet sich im Barterre oder I. Stock, der geringere Theil im II. oder III. Stock. Die Anzahl der Kellerwohnungen hat zugenommen. Im Vergleiche zu Wien sind dort weniger Wohnungen unter 200 fl. leer als bei uns, während es in Wien verhältnismäßig mehr leerstehende größere, resp. theuerere Wohnungen gibt. Von den leeren Geschäftslotolen sind in Budapest mehr als zwei Drittel klein, billiger als 300 fl., während diese in Wien kaum 5 Prozent betragen; dagegen sind in Wien viel mehr theuerere Geschäftslotolen nicht vermietet als bei uns.

* Wasserleitungs-Angelegenheit. Um für den Extravillan täglich 500 Kubikmeter unfiltrirtes Wasser mehr liefern zu können, sollen die Wasserwerksmaschinen umgestaltet und auch das gegenwärtige Druckrohr durch ein größeres ersetzt werden. Der Magistrat hat die auf 17,000 fl. veranschlagte Durchführung dieses Projektes bewilligt.

* Die Stadtwaldchen- und die Promenadenkommission hatten bisher einen getrennten Wirkungsbereich gehabt. Der Magistrat beschloß, gestern diese beiden Kommissionen in eine Hauskommission zu vereinigen, als deren Präses Magistratsrath Dr. L. Nagy gewählt wurde. Der gewesene Präses der bestandenen Stadtwaldchen-Kommission, Magistratsrath Marus, wurde als Mitglied in diese Hauskommission ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Januar.

* Unsere heutige Beilage enthält: Der Kapitalist, Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Rözlöny“, Budapester Todtenliste, die Kurstabelle, ferner: Die „Feniketon-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Trübsal Dgareff“, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die Kälte hat noch weiter zugenommen; das Thermometer fiel in der Nacht bis -14 1/2 Gr. N. und zeigte Mittags noch -7 Gr. N. Morgens hatten wir starken Nebel, der sich erst gegen Mittag unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen vertheilte. Das Barometer ist auf 771 Mm. gestiegen. Die Vertheilung des Luftdruckes hat sich nicht wesentlich verändert, nur hat der über Ungarn verbreitete hohe Luftdruck noch zugenommen. Das Wetter in Mitteleuropa ist trocken und sehr kalt. Niedererschläge werden aus Großbritannien und sporadisch aus Südeuropa gemeldet. Bei uns herrscht heiteres Wetter mit strengen Frösten. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist eine Aenderung der Witterung vorläufig nicht zu erwarten.

* Erzherzog Franz Ferdinand. Aus Dedenburg wird telegraphisch berichtet: Erzherzog Franz Ferdinand ist nicht bettlägerig. Er hat bloß einen schwachen Katarrh, der aber nicht zu Besorgnissen Anlaß gibt.

* Erzherzog Karl Salvator. Aus Wien telegraphirt man uns: Mit düsterem Hofgepränge und unter dem Geläute aller Glocken fand um 4 Uhr Nachmittags das Leichenbegängniß des Erzherzogs Karl Salvator statt. Der Zug bewachte sich über den Josephsplatz und die Augu-

ich nicht zu... us empör... alle Men... kann, aber... niemals Jemand... tion oder... er seinen jüdischen... er je mit einem... auf ihn stim... Er dankt für die... er schätzt das... ihm wohl, daß... nicht glauben.

Provinz.

Bethlen, Stebenbürgen... gerichteten Ein... sammlung der... Gelegenheit eine... daß die Nation... henden Wahlen... der Politik... den sei und ob... erlandes wieder... Die Opposition... legierung... regie lasse sich... ung lasse es an... äußere sich die... sondern durch... fordere eine... politik der Regie... Politik bestiehe... Elemente nicht... garische Staats... oppositionelle... bezugslich steben... Gemeis führte... gen Grund... elle der Lösung... der Reform... mehrere... er werde unter... ng eines von... t hschäfts... und das Feld... nächst unter... prochene Vor... die Selbstkr... der Minister... durch Ab... das Erwecken... nliche Angriffe... des Ministers... ein Banket... Morgens... in Keszthely... denz aber hat... den Nerven... ern auf unsere... der Dichter... ge quälende... t, sollen und... machen. Der... ergisch Mein... rit, um nur... den. des Stückes... des feineren... andlung, die... fonders des... didier's und... ndet, blieb... lich. Daubet... dies ganz... das Stück... im Ganzen... didier hat... stand. Die... mir von ihm... tefe Empfin... llházi... skret. Frau... eine wenig... end gedrückt... blich freien... Mabeleime... rkeit ihrer... endvay, die Herren... eren Rollen

finerstraße, in denen von den ungarischen Infanterie-Regimentern 19 und 46, sowie vom 84. Später gebildet war, zur Kapuzinerkirche. Dasselbst hatten sich mit Ausnahme des Erzherzogs Karl Ludwig, welcher einer leichten Erfüllung halber heute das Zimmer hütet, sämtliche hier weilenden Erzherzoge, sowie Prinz Leopold von Bayern und die Familie des verbliebenen Erzherzogs eingefunden. Kurz vor 4 Uhr erschien Se. Majestät mit seiner Tochter Prinzessin Gisella, die nicht verschleierte war. Kardinal Gruscha nahm, nachdem der Sarg auf den Katafalk gestellt war, die feierliche Einsegnung vor. Derselben wohnten die Staats- und Hofwärtenträger, die Stadtvertretung, die Generalfität und Mitglieder vom diplomatischen Korps bei. Nach Abführung des Libera wurde der Sarg unter Trauergeläute und Fackelbegleitung in die Gruft getragen und mit dem üblichen Ceremoniel beigesetzt. Se. Majestät und die Mitglieder des Hofes folgten während dieser letzten Ceremonie in die Hofburg zurück.

*** Unterrichtsminister Graf Albin Csáky** hat gestern sämtliche Unterrichtsanstalten in Temesvár besucht und heute die Stadt verlassen. Beim Abschied dankte er auf die Rede des Bürgermeisters Dr. Telesz für den freundlichen Empfang, den er in Temesvár gefunden, und drückte seine Anerkennung aus über den Reichtum und das hohe Niveau der Kultursituationen der Stadt. Gestern Abends wohnte der Minister der Vorstellung im Theater bei, welches anlässlich der Benefice der Frau Gentaler ausverkauft war. Das Publikum brach, während das Orchester den Naldecymarsch spielte, in begeisterte Stürme aus, die dem Minister galten, eine Ovation, für welche letzterer dankte, indem er an die Brüstung der Loge trat und sich verneigte.

*** Fürstprimas Klaus Vahary** hat an den Ausschuss der St. Stephansgesellschaft ein Schreiben gerichtet, in welchem es unter anderem heißt:

Die Gesellschaft, in welcher die Besten unserer weltlichen und kirchlichen Brüder Hand in Hand bemüht sind, alle Klassen der ungarischen Bevölkerung mit geistiger Nahrung zu versehen, darf immer auf meine materielle und geistige Unterstützung zählen. Es ist ein heiliges, heiliges Ziel, dessen Erreichung die nach unserem ersten heiligen König benannte Gesellschaft auch bisher als ihre erste Aufgabe betrachtete und von welchem das Glück oder das Unglück der ungarischen Katholiken abhängt. Unser Volk, unsere Kinder und die intelligente Klasse mit gehaltvoller Lektüre zu beschäftigen, in den ungarischen Katholiken jeden Ranges für unsere Interessen und Angelegenheiten Begeisterung zu erwecken, der literarischen Thätigkeit Raum zu schaffen, der Nation den Weg des vernünftigen Fortschritts zu bezeichnen, die Eintracht und das friedliche Zusammenwirken der kirchlichen und weltlichen Elemente zu sichern — das sind die Ideen, welche meine Seele vornehmlich jetzt erfüllen, da mir meine neue Stellung die angenehme Pflicht auferlegt, mich aus ganzer Seele in den Dienst dieser trefflichen Gesellschaft zu stellen. Gebe der Himmel, daß unsere frommen Wünschen und unsere Thätigkeit von Erfolg gekrönt seien. — Pannonhalma, 15. Dezember 1891. — Klaus Vahary.

*** Die schwarze Fahne.** Vorgestern berichteten wir über eine eigenthümliche Demonstration, welche in der Festung gegen den Honvedminister Fejérváry stattfand. Ein Wagen mit einer schwarzgelben Fahne, welche die Aufschrift „Eljen baró Fejérváry Géza“ trug, besuhr die Straßen und Plätze der Festung und erregte überall großes Aufsehen und Menschenansammlungen. Wegen dieser Demonstration hatten sich heute der Rigorofant der Medizin Eugen Andrássy als „intellektueller Erheber“, der Öfner Bürger und Zimmermacher Franz Jahn und der Diener Ladislaus Stepinger aber als Teilnehmer vor dem Stadthauptmann des 1. Bezirks, Ludwig Ghalokan, zu verantworten. Laut der polizeilichen Anzeige soll der Wagen mit der Fahne einen öffentlichen Skandal verurteilt haben, und zwar besonders dadurch, daß er sich auch einem — Leichenzuge angeschlossen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Andrássy's zu 50 fl. Geldstrafe, resp. 5 Tagen Arrest. Jahn und Stepinger wurden zu je 30 fl. Geldstrafe, im Nichterbringungsfall zu je 30-tägigem Arrest verurtheilt. Die Motivierung dieses Urtheils besagt, daß die Fahne mit der Farbe des Herrscherhauses zu Skandal zu wecken herumgeführt und vor dem Honvedministerium direkt längere Zeit geschwenkt wurde, um den Minister zum Gegenstande des Spottes zu machen, wodurch aber nicht nur der Honvedminister, sondern auch die Farben des Herrscherhauses verlegt wurden. — Die Angeklagten appellirten gegen das Urtheil.

*** Eine unangenehme Entdeckung.** Aus Wien wird uns unterm heutigen telegraphirt: Vor einigen Tagen ist hier Professor Leopold Scaenjöller, Sekretär des „Wiener Klub“, einer Art Vereinigung von Millionären, gestorben. Der „Wiener Klub“ hat von dem Ableben mit dem Ausdruck großer Betrübnis Kunde gegeben. Heute nun wurde bei einer Revision der Kasse die Entdeckung gemacht, daß sich Scaenjöller Malverifikationen in bisher konstatirtem Betrage von über 20,000, nach einer ande-

ren Version sogar von 50,000 Gulden zum Schaden des Klubs hat zu Schulden kommen lassen.

*** Die Wohlthätigkeits-Vorstellung** in Somossy's Orpheum zu Gunsten der Budapestter freiwilligen Rettungsgesellschaft verspricht überaus interessant zu werden. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist eine sehr rege. Die Direktion hat für die Vorstellung ein hochinteressantes Programm zusammengestellt. Unter anderem werden als Novitäten das englische Klopophon-Terzett „The Nitusies“, der „Hundemensch“ und die chinesische Akrobatik-Gesellschaft Ling-Look-Souching entprechende Nummern des Abends bilden.

*** Pietät.** Die Fachsektion für Kunst- und öffentliche Bauten des Ingenieur- und Architektenvereins hält Montag, den 25. d., Abends halb 7 Uhr, anlässlich der Jahreswende des Ablebens Nikolaus Ybl's eine Gedächtnisfeier.

*** Die Leiche des Grafen Arz?** Im Gotter der Gemeinde Szt.-György-Mező wurde am 12. d. ein elegant gekleideter männlicher Leichnam aus den Klüften der Donau gezogen, welcher zwischen der vierten und fünften Rippe eine Säufwunde hatte, die von einem Revolver herrühren dürfte. Schriften wurden bei dem Todten nicht gefunden, doch glaubt man nach der Personbeschreibung in der Leiche den seit 7. d. vermischten Grafen Arz gefunden zu haben. Der Leichnam wurde auf dem Friedhofe zu Szt.-György-Mező beigesetzt.

*** Von der Donau.** Die abnorme Kälte — wir hatten heute eine Temperatur von 15 Grad unter Null — hat auch der Donau eine entsprechende Physiognomie verliehen. Der Rücken des Stromes ist mit ungeheuren Eiszusteln bedeckt, welche träge hundertfüßigen und zwischen denen nur die und da ein schmaler Wasserstreifen sichtbar ist. Es bedarf nur der geringsten Stauung und der ganze riesige Eisstoß stellt sich im Bereiche der Hauptstadt.

*** Ungarischer Schriftsteller-Unterstützungsverein.** Laut dem Ausweis über das zweite Halbjahr 1891 betrug die Kapitalvermehrung 880 fl.; an Spenden wurden vereinnahmt 128 fl. 64 kr. und an Unterstützungen verausgabt 6150 fl.

*** Ein blutiges Säbelduell** hat gestern Vormittags in Debreczin zwischen dem Major Fadolah und dem Hauptmann Bernovits stattgefunden. Das Duell endete mit der Schwere von Bernovits und Fadolah's, während sein Gegner nur leichte Verletzungen davontrug. Das Duell war in Folge eines Wortwechsels entstanden.

*** Faschingschronik.** Das Arrangementskomité des Journalistenballes wird sich am 24. d. Nachmittags 4 Uhr im Hotel „Hungaria“ definitiv konstituiren. Für den am 23. Februar stattfindenden Ball gibt sich überaus lebhaftes Interesse kund. Die Einladungsarten, welche durch ihre Ausstattung und Originalität überraschen werden, gelangen demnächst zur Verdingung. Bisher haben folgende vierzehn Damen das ihnen angebotene Amt einer Ladypatronesse bereitwillig angenommen: Witwe Gräfin Alois Karolyi, Gräfin Albin Csáky, Gräfin Stephan Karolyi, Gräfin Andreas Bethlen, Gräfin Theodor Andrássy, ferner die Damen Frau Franz Benczky, Frau David Bichy, Frau Paul Kis-Nemesker, Frau Ernst Daniel, Frau Dr. May Falk, Frau Michael Gostoni, Frau Karl Herich, Frau Sidor Krauß, Frau Eduard Paulay.

Der Ball der Rettungsgesellschaft findet am 13. Februar in den Redoutensälen statt. Das Kasino des 6. und 7. Bezirks veranstaltet am 30. d. in den eigenen Lokalitäten eine Tanzunterhaltung. Am 4. Februar findet im Kasinoalle auf der Andrássystraße der Ball des Selbsthilfsvereins der kaufmännischen Jugend statt. Der Elite-Maskeball des Landeshausfrauenvereins findet am 7. Februar in den Redoutensälen statt. Der erste Budapestter Schneider-Gehilfen-Unterstützungsverein veranstaltet am 12. Februar im Kasinoalle auf der Andrássystraße ein Kostümfest.

*** Verhaftung einer Einbrecherbande.** Der Polizei ist es gelungen, eine überaus gefährliche Einbrecherbande, welche in letzter Zeit mittels Nachschlüssels in zahlreiche Wohnungen einbrach, dingfest zu machen. Die Recherchen nach den Thätern führten wieder einmal nach Neupest und im Laufe der heutigen Nacht wurden folgende Mitglieder der wohlorganisirten Einbrecherbande verhaftet:

Johann Palinkás res. Domoneti, 27 Jahre alt, aus Pázmánd gebürtig, wegen Diebstahls bereits siebenmal abgeurtheilt, seit dem Monat November vorigen Jahres auf freiem Fuß; Stephan Palinkás, 24 Jahre alt, aus Pázmánd gebürtig, Schneider; Demeiter Marintani alias Marosjan, 26 Jahre alt, aus Klausenburg gebürtig, Maschinenschlosser, und Eva Bara, auch „Sorbáth Julcsa“ genannt, 22 Jahre alt, aus Veszprém gebürtig. Als Fehler dienten die Prostituirte Elise Palinkás, der Schuhmacher Koloman Kapácsy, der Angeworbene Paul Dramásky (aus Gödöllő gebürtig, wegen Diebstahls dreimal abgeurtheilt und aus der Hauptstadt ausgewiesen); der Schuhmacher Joseph Krocsil, dessen Gelfebte Verona Lengyel und die Private Marie Gaspar.

Sämmtliche Genannten domizilirten in Neupest und wurden in deren Wohnungen auch größere Partien von Diebstählen herrührender Waaren, wie Juwelen, Kleider, Verjazzettel vorgefunden. — Außer dieser Einbrecherbande ist auch noch eine zweite Gannervereinigung in der Hauptstadt thätig, deren Mitglieder erst heute Nachts ein Lebenszeichen von sich gegeben haben.

Bei dem Kurzwaarenhändler Bartholomäus Schmarz, Kerepesistraße 60, wurde vom Hofe aus ein Einbruch verübt und wurden Waaren im Werthe von 1200—1500 Gulden gestohlen. Ein Theil der gemachten Beute wurde den Dieben jedoch wieder abgenommen. Der Konstabler Karl Szilágyi bemerkte nämlich in den Morgenstunden in der Lindengasse einen Mann, welcher ein sämmeres Bündel trug. Dem Konstabler kam die Sache verdächtig vor; er rief den Mann an und forderte ihn zum Stehenbleiben auf. Der Unbekannte hielt es aber, anstatt der Aufforderung des Polizisten Folge zu leisten, für zweckmäßiger, sofort das Bündel von sich zu werfen und die Flucht zu ergreifen. In dem Bündel befand sich, wie die Untersuchung desselben ergab, ein Theil der bei Schwarz gestohlenen Waaren im Werthe von 900 Gulden.

*** Todesfall.** Einem der befähigtesten Mitglieder des hauptstädtischen Detektiv-Korps, Joltán Dörny, ist heute Nachts an einer Lungenentzündung gestorben. Joltán Dörny, ein Bruder des Opernsängers Lehel Dörny, war früher Sicherheitskommissär in der Wacska und trat vor einem Jahrzehnt in die Dienste der hauptstädtischen Polizei.

*** Ovation.** Der Verein der kaufmännischen Jugend bereitete gestern Abends seinem Ehrenmitglied Dr. Anton Bárady eine herzliche Ovation für die anlässlich des Vereins-Jubiläum's verfasste Ode. Präsident Alphon v. Szavost richtete nämlich gelegentlich des gestrigen Vortragsabends an Dr. Bárady eine Ansprache, in welcher er diesem für seine dem Vereine gegenüber jederzeit bewiesene Aufmerksamkeit dankte und ihm gleichzeitig einen großen Lorbeerkranz überreichte. Den Schluss der Feier bildete ein Banket zu hundertfünfzig Gedecken.

*** Lebensmüde.** Im Stadtwaldchen wurde heute Morgens ein etwa 20-jähriger junger Mann mit einer Schußwunde im Kopfe todt aufgefunden. Neben der Leiche lag ein sechsältniger Revolver, aus welchem ein Schuß fehlte. Im Besitze des Selbstmörders fand man eine auf den Namen Heinrich Lohner lautende Bistfektarte, auf welcher ein unheilbares Leiden als Motiv des Selbstmordes angegeben ist. Die Leiche wurde behufs Agnoszierung in das gerichtliche Institut transportirt. — Der stellenlose 25jährige Bäckergehilfe Stephan Bot hat sich heute in selbstmörderischer Absicht ein Messer in die Brust gestochen und wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

*** Die Toiletten der Schwestern Roger.** Das heutige Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ beschäftigt sich sehr eingehend mit einem Schwesternpaar, das vor wenigen Jahren die Wiener und Budapestter Lebenswelt lebhaft zu interessiren verstanden hat. Elsa und Margot Roger, die im Orpheum als Chansonettenfängerinnen auftraten und weit mehr durch ihre Erscheinung, als durch die Kunst ihres Gesanges Sensation erregten, haben vor einiger Zeit Wien verlassen, ohne ihre verchiedentlichen Schneiderrechnungen getilgt zu haben. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute nicht weniger als neun „Erklärungen“, von denen drei beide Schwestern, die übrigen sechs nur die ältere, Elsa Roger, betreffen. Die erste der Erinnerungen lautet folgendermaßen:

„Elsa Roger und Margot Roger. Bei dem k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Innere Stadt I in Wien hat Leonine Brück, Modelalon-Zubaberin in Wien, durch Dr. Joseph Bick wider Elsa und Margot Roger, Chansonettenfängerinnen, früher in Wien, wegen 430 fl. österr. Währ. eine Klage eingebracht, worüber eine Tagelagerung auf den 5. Februar 1892, Vormittags um 9 Uhr, angeordnet wurde. Da dem Gerichte der Aufenthalt der Geflagten nicht bekannt ist, so wurde auf deren Gefahr und Kosten Herr Dr. Eduard Goumont als Kurator bestellt, mit welchem diese Rechtsache nach Vorschrift der Gerichtsordnung ausgetragen werden wird. Die Geflagten haben daher an dem vorerwähnten Tage entweder selbst zu erscheinen oder einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten namhaft zu machen, oder ihre Befehle dem aufgestellten Kurator mitzutheilen.“

Elsa und Margot Roger sind ferner, wie aus den weiteren Erinnerungen zu ersehen ist, der Frau Brück Toilettenschuldig geblieben, welche 420 fl., 200 fl., 400 fl., 419 fl., 470 fl., 450 fl. und 465 fl. gekostet haben. Wie es heißt, haben sich die beiden Schwestern vor einem Jahre von einander getrennt und soll die Eine derzeit in Paris, die Andere in Rußland leben.

*** Die Kosten der Begräbnung des Schneef.** Mit großem Eifer wird an der Säuberung der Straßen vom Schnee gearbeitet. Bisher sind die Straßen der inneren Stadt freigemacht und man hofft, falls eine Neuaufgabe des Schneef nicht erfolgt, mit dem gesammelten Schneevorrath in einigen Tagen fertig zu sein. Bisher wurden für die Säuberung der Straßen 3000 Gulden an Arbeitslohn und 7000 Gulden an Fuhrlohn verausgabt.

*** Vergiftung.** Aus Belenyes wird dem „N. S.-p.“ berichtet:

Am 17. d. erschien auf dem Balle des dortigen isr. Frauenvereines ein junger Mann Namens Paul Erdel, der Sohn des Spolnoter städtischen Arztes David Erdel. Der erst 21jährige junge Mann unterhielt sich bis 9 Uhr Morgens auf dem Balle, dann zog er sich mit seinem Freunde Karl Kristó in ein Zimmer zurück, wo er zwei schwarze Kaffees bestellte. Kristó schloß alsbald ein, worauf Erdel ein in Papier gewickeltes Gift hervor nahm und dasselbe in den Kaffee schüttete, den er dann austrank. Um 11 Uhr Vormittags klopfte man an der Thür des Zimmers, in dem sich die beiden jungen Leute befanden; Kristó erwachte und war nicht wenig entsetzt, seinen Freund mit schaumbedecktem Munde als Leiche im Bette liegen zu sehen. Es wiesen untrügliche Anzeichen dahin, daß Erdel, der mit einer Provinzialauspielerin ein zärtliches Verhältniß hatte, aus Liebesgram den Selbstmord beging.

*** Nochnak** brastischen Schilderungen Kammerstücken Folgendes:

„Als der Herr dürfte keine Freiheit rümpfen zu denken, wenn er an dem den Redner auf, so hätte er seinen Satz des Innern, Coi schnellte, seine Rolle zurückhalten wollten von der Laur eben am Raden padie O hr feigen v Saale hörte und Gesichtigen zurück rief Jemand. Eine fians hätte sich mit Herrn Laur auch nicht verlegt. Laur war to nicht einmal daran, auszurufen: „Weld rand rief, als er erblickt. Erst als La er in Schmähdungen öfters das Wort: „Sdenfalls war die allgemeine Kumul Boulangisten von i Freunde zu Hilfe ei in der Luft herum, seine geschriebenen als Wurfgeschloß den Mir an die Stirne, und fiel einem arbe Die Ironie des Schmel de droit parlar tarischen Rechtes) v F loquet ließ sic auf, während im Kampf weiter tobten. schäftsbildung besol Abtheilungen zurück. Jedermann nach der rung im Saale zu zwichen de Freyem Glichwünche vieler glieder der Rech Werneig. In der wahrte Delpech ihm verhassten Gel laut genug, um gel Bände der boulangi „Was haben Sie ge ihn an. — „Ja, vor Süßfranzosen berüß Pajfers. — „Ich me heulte dieser. Und in Abgeordnete Dumont trausigant“, Maurice eben in der Nähe des angeheft hatte, und vor. „Wenden Sie si dieser sie an, und zweiten Zeugen zu n in dem Delpech die „Ja, ja“, schrie er, oder Drei, oder Vier, Dreißig, oder Vierzig Die Anklären und den Handel, um ne Aber während sie an ereignete sich ein neu B o u d e a u hatte gel im Gespräch mit Ko Boulangisten, die sic machte. „Wir werden wirf er ein, und id halten, sonst legt es Sie gleich eine!“, un freigeigig versprochen der Wandelgänge und Glöde des Präsidenten deraufnahme der Eth

„Was dem D rrankenunterstützung „Maskil el Dal“ hielt lung. Dem Jahresbe verändgen um 1892 sammlung beschloß, al Arrangirung des Fe dienste das Desportä vresiges Armin Richter licher Mitglieder verie sowie das 25jährige David G o h n festlich mit Alkation wiew

„Für die ruff neren folgende Spei Sammlung des Horot gebung (die Sammlu nifikation, kann jedoc öffentlicht werden) 18 „Minder-31st“ ist uns lste wie folgt zugekom Stuttgart 2 fl., Dr. K Keneje 1 fl., Jda Kewo

*** Sanitäts-Auswe** Oberphysikater über den mar. 23. Infektio n 25, und war: an lach 8, Waiern 10, Di blättern —, Trachoma Kr an k e n s t a n d In Laufe des gestri diete der Hauptstadt

* Nochmals die Chreigenkung. Einer kräftigen Schilderung der denkwürdigen französischen Kammerkung vom 20. d. entnehmen wir noch folgendes:

Als der Boulangist Laur rief, die Kammer dürfe keine Freiheit opfern, um ein Mitglied der Regierung zu beden, welches von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt ist, forderte Präsident Floquet den Redner auf, seine Worte zurückzunehmen, aber noch hatte er seinen Satz nicht vollendet, als der Minister des Innern, Constans, von seinem Sitze emporschnellte, seine Kollegen Ribot und de Freycinet, die ihn zurückhalten wollten, abwehrte, an den Fuß der Treppe, von der Laur eben herabkam, mehr flog als ging, diesen am Nacken packte und ihm zwei schallende Ohrfeigen versetzte, welche man im ganzen Saale hörte und die rothe Striemen im Gesichte des Geschickten zurückließen. „Dem ist's recht gechehen“, rief Jemand. Eine dunkle Sage will wissen, Herr Constans hätte sich mit den Ohrfeigen nicht begnügt, sondern Herrn Laur auch noch zwei Fußtritte in die Sitzgegend versetzt. Laur war todtenschei und ganz verblüfft, er dachte nicht einmal daran, sich zu verteidigen, und nicht einmal auszurufen: „Welch kräftige Faust!“ wie einst Talleyrand rief, als er die famose Ohrfeige von Naubrenil erhielt. Erst als Laur seinen Platz erreicht hatte, brach er in Schmähungen aus, und unter Anderem rief er öfters das Wort: „Assassin!“ (Mörder) in den Saal. Jedenfalls war dieser Auftritt das Zeichen zu einem allgemeinen Tumult und Handgemenge. Während die Boulangisten von ihren obersten Sigen ihrem armen Freunde zu Hilfe eilten, suchte die Mehrheit der Armen in der Luft herum, traf, wen er eben traf, wobei er seine geschriebenen Noten und endlich auch ein Verikon als Wurfgeschoss benützte. Dieses flog dem Abgeordneten Mir an die Stirne, prallte auf einen Saalbiener ab und fiel einem arbeitenden Stenographen auf die Hand. Die Ironie des Schicksals wollte, daß dieses der „Marsch de droit parlementaire“ (Handbuch des parlamentarischen Rechtes) von Eugène Pierre war. Präsident Floquet ließ sich seinen Hut bringen und setzte ihn auf, während im Saale die Redeschlacht und der Verkauf weiter tobten. Der Präsident hatte nach der Geschäftsordnung befohlen, daß die Deputirten sich in ihre Abtheilungen zurückziehen sollten, und nun drängte sich Jedermann nach den Ausgängen, während die Regierung im Saale zurückblieb. Herr Constans sah wieder zwischen de Freycinet und Ribot und empfing die Glückwünsche vieler Republikaner, ja sogar einiger Mitglieder der Rechten und des Ex-Boulangisten Mermeil. In der Nähe der Boulangistengeheude war die Lepech beim Hinangehen einige der ihm verhassten Gesichter und sagte verächtlich und laut genug, um gehört zu werden: „Das ist ja die Bande der boulangistischen „vovous!“ (Strolche). — „Was haben Sie gesagt, Strolche?“ fuhr Constans an ihn an. — „Ja, vovous, vovous“, und die Faust des Südfranzosen berührte unansth die rechte Backe des Parisers. — „Ich werde Ihnen meine Zeugen schicken!“ heulte dieser. Und in der That traten bald darauf der Abgeordnete Dumonteil und ein Redakteur des „Intransigeant“, Maurice Montégut, auf Delpech zu, der eben in der Nähe des Labarberischeigen eine Cigarrette angezündet hatte, und stellten sich als Zeugen Castelnar vor. „Wenden Sie sich an Herrn Weinach“, schauzte dieser sie an, und da er sich weiterte, ihnen seinen zweiten Zeugen zu nennen, entstand ein Wortwechsel, in dem Delpech die Boulangisten zum Teufel schickte. „Ja, ja“, schrie er, „alors vous faire fiche, alle Beide, oder Drei, oder Vier, oder Zehn, oder Zwanzig, oder Dreißig, oder Vierzig, wenn Ihr noch Bierzig seid.“ Die Quäntoren und die Palastwachen mischten sich in den Handel, um neue Thätlichkeiten zu verhindern. Aber während sie auf dieser Seite zu beruhigen suchten, ereignete sich ein neuer Zwischenfall. Der Boulangist Boudan hatte gehört, daß ein Journalist Wampze im Gespräch mit Kollegen eine Bemerkung über die Boulangisten, die sich nicht ruhig verhalten können, machte. „Wir werden anfangen, so oft es uns beliebt“, warf er ein, „und ich befehle Ihnen, das Maul zu halten, sonst geht es Ohrfeigen an!“ — „Da haben Sie gleich eine!“, und Herr Boudan erhielt, was er freigeig verprochen hatte. Mitten in die Aufregung der Wandelgänge und Abtheilungen hinein tönte die Glocke des Präsidenten, welche die Abgeordneten zur Wiederansammlung der Sitzung herbeirief.

* Für die russischen Juden sind uns des Ferneren folgende Spenden gekommen: S. R. 3 fl.; Sammlung des Horowitz Samu in Melesic und Umgebung (die Sammlungsliste erliegt in unierer Administration, kann jedoch wegen Raummangels nicht veröffentlicht werden) 18 fl. — Für das zu erbauende „Kinder-Hospiz“ ist uns von Dr. A. Roth eine Spende von 100 fl. zugekommen: Wwe. Dr. Goehrum aus Struttgarter 2 fl., Dr. A. Roth 2 fl., Dr. Neumayer aus Keneje 1 fl., Ida Lewy-Neumayer aus B. Csaba 1 fl.

Sankt-Anthons-Adress. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 22. Januar. Insektionskrankheiten kamen vor 25, und zwar: an Typhus 2, Blattern 1, Scharlach 8, Malaria 10, Diphtheritis 12, Group —, Scharblattern —, Trachoma 2, Keuchhusten —, Influenza —, Kranke in den städtischen Spitälern 2430. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt a e s t o r b e n 42, und zwar:

1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, in Spitalern 12. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 8, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach —, Typhus 2, Malaria —, Diphtheritis 5, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 9, Influenza 2.

Brustkrankheiten. Grimault & Cie. Apotheker in Paris, erzeugen seit 20 Jahren den unterphosphorsauren Kalk-Syrup, welcher ein wirkliches Wundermittel dieser furchterlichen Krankheit bildet. In Folge seiner Wirkung erleichtert sich der Husten, der nächtliche Schweiß hört auf und der Kranke erhält rasch wieder seine Gesundheit und gutes Aussehen. Seine Vorzüglichkeit hat verschiedene Nachahmungen hervorgerufen, vor denen das Publikum zu sichern die Etiquette jeder Flasche die Namensunterchrift von Grimault & Cie. trägt. Um vor den Nachahmungen zu unterscheiden, ist der Syrup immer rosa gefärbt. Preis einer Flasche 2 fl. Zu erhalten in der Apotheke des Joseph v. Török, Königsgasse 12.

Schnurrbartbinden. Die praktischen Schnurrbartbinden von Eduard Lisa (Wien, VII., Neustiftgasse Nr. 27), welche dem struppigsten Barte ohne fremde Beihilfe die schönste Form verleihen, erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

Uniformen für Militär und Beamte in boster Ausführung bei der renommierten Firma Moriz Tiller & Co., k. u. k. Hoflieferanten, Budapest, Karlskafener. Prima Galtsag bei Theodor Kerész.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) In Folge der Wahlbewegung im ganzen Lande war der Fremdenverkehr in dieser Woche etwas schwächer und Bestellungen aus der Provinz liefen nur sehr spärlich ein. Durch die Wahlbewegung und das nahende Zinsquartal wurde auch der Platzverkehr in dieser Woche bedeutend abgelebt und in einzelnen Gewerbebranchen zeigte sich bereits stagnirender Geschäftsgang. Das Karnevalsgeheim nimmt einen ziemlich stillen Verlauf. Damenmodegeschäfte haben nur mäßige Ballbestellungen und auch Kleidermacher sind mit einzelnen Ausnahmen schwach in Anspruch genommen. Schuhmacher haben im Kundengeschäfte mäßigen, im Verkaufsgeschäfte ziemlich schwachen Verkehr. In Folge der eingetretenen Kälte ist der Verkehr in Brennmaterial etwas lebhafter. Kürschner haben geringe Nachfrage. Hut- und Handschuhmacher haben sehr mittelmäßigen Verkehr. Buchbinder sind mit mäßigen Bestellungen versehen; einzelne Galanteriearbeiten sind mit Ballbestellungen („Damenpendeln“ u. dgl.) überhäuft. In Galanterie, Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäften, bei Uhrmachern, Gold- und Silberarbeitern, Bürstenbindern, Korbmachern, Posamentirern, Tapezierern, Decken- und Matrazenmachern, Drechseln, Tischlern, Sattlern, Wagnern und Nierern ist zumeist schwacher Geschäftsgang. Einzelne Schlosser, Bauhölzer und Steinmetze sind mit Aufträgen versehen. Bei einzelnen Neubauten wird gearbeitet. — Das Inkasso ist im Allgemeinen nicht befriedigend und entspricht kaum zur Hälfte den Erwartungen.

Gerichtshalle. Wien, 22. Januar. (Die Unterjuchung gegen das „Wiener Tagblatt“.) Die gerichtliche Unterjuchung, welche gegen das „Wiener Tagblatt“ wegen der veröffentlichten unrichtigen Nachricht über den Empfang des Domannes des Polenkubs, Herrn v. Jaworski, durch den Kaiser geführt wurde, ist nunmehr abgeschlossen worden. Das Verfahren, das bekanntlich auf Grund der §§. 3-8 und 310 (Veröffentlichung eines falschen, für die öffentliche Sicherheit beunruhigenden Gerüchtes, ohne zureichende Gründe, es für wahr zu halten) angestrengt war, hat in Folge Nichtertrages des öffentlichen Anklagers mit der Einstellung gegendigt. Die dem Beschuldigten, Herrn Dr. Verthold Frickauer, hierüber zugekommene Intimation enthält keine nähere Begründung des Einstellungsbeschlusses.

Offener Sprechsaal. Allen Damen, welche ihren Teint konserviren und empfehlen wir das einzige vollkommen unschädliche, seit Jahrzehnten auch in Oesterreich-Ungarn und im Auslande allgemein bekannte, von der Damenwelt so sehr beliebte, amtlich geprüfte, ärztlich empfohlene Teint-konservirungs- und Verschönerungs-Präparat RAVISSANTE von Dr. Lejoffe in Paris. Großer Drig.-Flacon fl. 2.50, Kleiner Drig.-Flacon fl. 1.50. Cht in Budapest: Apoth. Jof. v. Török; Preßburg: Apoth. Erdy und in den meisten Parfümerie- und Drogeriehandlungen des In- und Auslandes. 45899

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

Josef und Regine Zahler, geb. Weitergeben in ihrem, sowie im Namen der Unterfertigten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigtgeliebten, unvergesslichen Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante Regine Zahler, welche nach kurzem Leiden im 19. Lebensjahre, am 22. d. M., 5 Uhr Früh, in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Sonntag, am 24. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause: V. Lipót-körut 21, nach dem isr. Friedhofe nächst der Kerepejer Linie geleitet und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Budapest, am 22. Januar 1892. Friede ihrer Asche! Josefine Gelbstein, geb. Zahler, Schwester; Karl Gelbstein, Schwager; Alexander Zahler, Samu Zahler, Lajos Zahler, Brüder; Imre Gelbstein, Neffe.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die hauptstädtische Bank-Aktien-Gesellschaft

V. Elisabethplatz Nr. 1, eskomptirt Wechsel im Bankw. ge. im Personal-Creditverein und im Porte enille-Creditverein...

A pesti hazai első takarékpénztár részvényeseihez!

A takarékpénztár igazgatósága, közvetlen a január 6-án megtartott értekezlet utáni napokban azon hirt terjesztette, hogy az idej rendes közgyűlést, a képviselő választásokra való tekintettel, csak február végén fogja összehívni.

Daczára ezen híreztelésnek, melylyel, úgy látszik, tévutra akarta a részvényeseket vezetni, mégis a hivatalos lap, a Budapesti Közlöny, január 19-iki számában közli, hogy a közgyűlés való meghiúsítása se szerint a közgyűlés február hó 6-án tartatik meg.

Az igazgatóság ezen eljárása, hogy a saját híreztelése ellenére, mégis épen a képviselő választások legelőkelőbb pillanatában hívta össze a közgyűlést, és más nagyon nyugtalanító körülmények mutatják, hogy menőire nem akar azon az uton haladni, a mely mind bennünket részvényeseket, mint pedig az értekezlet még meg nem nyugtatott közönséget teljesen megnyugtathatná.

S mutatja az is, hogy a legtisztább jellemű férfi, gróf Károlyi Tbor. ki Steiger vezérigazgatót, hirszerint már lemondásra is felszólította...

Egyelőre csak az őszinteség és az egyenes igaz eljárás az, a mely a már is szenvedett morális veszteséget pótolhatja, s úgy látszik épen erre nem hajlandó a mi igaz igazgatóságunk.

A január 6-án megtartott értekezleten határozatot hozni nem lehetett, mert az nem volt az erre a törvény által kijelölt hely.

Az igazgatóság által ott előadottak valószínűleg a részvényesek és a közönség legnagyobb meglepetésére, a közgyűlés elé egészen másként állnak majd előadva.

De mi erősen ragaszkodjunk az 1875. évi XXXVII. törvény végleges módosításához.

Mindazon részvényesek, a kiknek saját vagyonuk részvények és az intézet érdeke szíven fekszik, és a ki nem akarja azt, hogy a millióból, ha ugyan nem a 3 vagy 5 millióból egy árva krajczárt is meg ne kapjunk, pedig szó sincs róla, hogy az igazgatóság azt valaha megfizetni komolyan akarná...

Budapest, 1892. évi január hó 21-én.

Reiner Zsigmond,

VI. Teréz körút 36.

Telegramme.

Caprivi über das Schulgesetz.

Berlin, 22. Januar. (Privat-Telegramm.) In der Staatsdebatte des Abgeordnetenhauses erklärte Caprivi: „Wir können in der Schule der Religion nicht entbehren. Brauchen wir aber die Religion, dann kann es nur die christliche sein. Kann es nur die christliche sein, so kann sie nur in der Konfession gefunden werden. Kann sie nur in der Konfession gefunden werden, so muß die Kirche ihren berechtigten Einfluß geltend machen können. So lange ich an dieser Stelle bin, bin ich mir keiner Schwankung bewußt. Die Regierung kann sich auf keine politische Partei verlassen, denn unsere Parteien gestalten sich in gewissem Sinne zu Interessentengruppen, denen die Regierung nicht immer folgen kann. Wir können nicht die Entwicklung eintreten lassen, wie in den amerikanischen Staaten, wo eine Partei so lange am Ruder bleibt, bis der gegnerische Rückschlag mit größter Heftigkeit eintritt. Die Regierung kann sich also keiner Partei anschließen, noch weniger von einer Partei ins Schlepptau nehmen lassen. Für unsere Entwicklung sind Ruhe und Stabilität ein notwendige Erforderniß, und wenn Sie von diesem Gesichtspunkte aus die Schulvorlage prüfen, so hoffe ich, werden Sie zu einer günstigeren Auffassung kommen.“

Caprivi sprach unter heftigem Widerspruch der Linken. Die Staatsdebatte wurde wiederum fast ganz von der Volksschulfrage ausgefüllt. Ähnlich erbittert wie gestern Rickert und Hübner, sprachen heute Sattler (National) und Zedlitz (Freikonservativ) gegen den Entwurf, wobei die Liberalen und Konservativen lärmten und zischten.

Interessant war, daß die bereitwilligste Unterstützung der Regierung heute von dem gemäßigten Grafen Limburg-Stirum kam, wenn auch der agrarische Pferdeschuh unter dem Schutze der Redefreiheit hervorblühte. Die Regierung rief Redner aus — nimmt es den Grundbesitzern schiefweise und gibt es ihnen Lothweise zurück.

Berlin, 22. Januar. (Abgeordnete tenhaus.) In fortgesetzter Berathung des Etats erklärte Reichskanzler Graf Caprivi, der Unterschied des jetzigen Volksschulgesetzes gegen das vorherige sei nicht so tief, als es scheine. Die Berathung werde diese Ansicht bestätigen. Das Gesetz stütze sich lediglich auf die bisherige Praxis. Eine Modifikation derselben empfehle sich auch, um die katholischen Bürger möglichst zufriedenzustellen. Die jetzige Regierung habe den Kulturkampf nicht geführt. In einer schweren Zeit seien alle Kräfte zusammenzunehmen, wobei die Schule ein hervorragendes Mittel bildet. Diese brauche die Religion. Ihm sei nicht bewußt, daß die Regierung keinen festen Kurs habe. Die Regierung habe die wesentlichen Gesetze stets durchgesetzt und sich stets auf die Majorität stützen können. Naturgemäß sei diese nicht immer dieselbe. Die wirtschaftlichen Parteien dürften, als schnell wechselnd, dabei nicht in Betracht kommen. Bei den Handelsverträgen habe der Regierung als oberstes Ziel stets Stabilität vorgeschwebt. Mit diesen Interessen bitte er auch in die Berathung des Volksschulgesetzes unbefangenen einzugehen. (Beifall.)

Kultusminister Graf Zedlitz tritt der Behauptung entgegen, daß er ein Handelsgeschäft mit dem Centrum treibe, er habe mit Mitgliedern aller Parteien Fühlung genommen, nur mit Mitgliedern des Centrums nicht. Die Ernennung eines Erzbischofs gehöre nicht hierher, aber wenn Stablewski erklärte, er wolle ein lokales Brevé sein und mit Gut und Blut einstehen für die Kultur, so könne er, der Minister, nicht ablehnend sich verhalten. Den östlichen Provinzen müsse das Gefühl der Selbstständigkeit gegeben werden, dann werden die Polensphantome verschwinden. Das Schulgesetz gehe vom Grundsatz aus, allen Parteien Rechnung zu tragen; er sei nie Parteimann, sondern stets „Einspänner“ gewesen. Er sei auch nicht eigenförmig, sondern, wenn man ihm einen Irrthum nachweist, zur Verbesserung geneigt.

Die Affaire Constans-Laur.

Paris, 22. Januar. Gestern Abends erschien Francis Laur bei dem General-Prokurator der Republik Duesnay de Beaurepaire, demselben, welcher sich den Haß der Boulangeristen durch die Anklage im Prozeß Boulanger zugezogen hat. Laur fragte Beaurepaire, was er thun solle. Der General-Prokurator erwiderte, daß ihm die ganze Sache nichts angehe, er würde nur einschreiten, wenn das Kammer-Präsidium und die Quästur ihn dazu auffordern würden. Laur sagte hierauf: „Sie legen also einen neuen Gerichtshof ein, nämlich das Kammer-Präsidium.“ Dann versuchte Laur, seinen Zweck noch durch gütliche Ueberredung zu erreichen. „Nehmen wir an, Herr General-Prokurator, in der Kammer würde ein Mord begangen im Beisein der Journalisten und des Publikums, und Herr Floquet hätte ein Interesse daran, die Gerichte in Unkenntniß dieses Vorfalles zu lassen. Würden Sie auch warten, bis es dem Kammer-Präsident beliebt, das Ersuchen um Einleitung der Untersuchung zu stellen?“ Beaurepaire erwiderte, er halte es nicht für wahrscheinlich, daß Floquet so vorgehen würde. Damit war Laur verabschiedet. Laur beabsichtigt, heute an Floquet zu schreiben, dieser solle Schritte bei dem General-Prokurator einleiten. Wenn es zur Klage kommt, so müßte die Auslieferung des Herrn Constans von dem Senate verlangt werden. Interessant ist, daß Laur zu den heftigsten Beschimpfern des General-Prokurators Beaurepaire gehörte, bei dem er sich gestern Rath suchte. Es verlautet, Laur wolle jetzt Camille Dreyfus fordern, welcher schrieb, Laur habe zwei Ohrspeichen ruhig eingesteckt. Laur soll sich im Jahre 1870 auch nicht sehr müthig benommen haben, ebenso wie er sich jetzt unter der Züchtigung des Ministers gebeugt hat.

Einem Interview gegenüber äußerte Laur wie folgt:

„Nach meiner Ansicht ist Constans durch seine Verweigerung des Duells dem sicheren Tode entgangen, denn ich verbrachte den

vorgestrigen Vormittag auf der Schießstätte. Auf 25 Meter traf ich fortwährend Brust, Bauch und Kopf der Zielpuppe. Wenn ich Constans vor mir gehabt hätte, war er sicher todt, darum verlangte ich dreimaligen Winkelwechsel, in voller Gewisheit, Constans zu tödten.“

Einen ähnlichen Inhalt hat auch der Depeschen- und Briefwechsel mit Rochefort, welchen der „Gaulois“ veröffentlicht. Nach dem ersten Abmache vom Duell, welchen Rath Laur beifällig treu befolgte, überlegte sich Rochefort die Sache und depeschirte: „Sie thaten gut, einen Ehrenrath einzuberufen. Wenn dieser erklärt, man könne sich mit solchem Menschen schlagen, schicken Sie ihm Ihre Zeugen. Wählen Sie die Pistole, oder wählen Sie ihn nicht.“ Laur antwortete: „Abgemacht, ich schlage mich und klage.“ Rochefort depeschirte zurück, Laur soll die Zeugen Constans' nicht ohne Weiteres annehmen und jene ablehnen, welche ihm verdächtig scheinen; er soll beim Laden der Pistolen aufpassen, ob es richtig zugehe u. s. w. Die Ausdrücke Rochefort's und Laur's in diesem Schriftwechsel, sowie im heutigen „Intransigeant“ sind wohl das Stärkste, was man einem regierenden Staatsmanne jemals öffentlich gesagt hat. Die französische Pressefreiheit macht es möglich, daß alle, selbst die ehrenrührigsten Vorwürfe und Beschuldigungen gedruckt und auf der Gasse ausgerufen werden können. Diese Ausdrücke wiedergeben, ist größtentheils unmöglich. In der Affaire Delpuch-Dumontel verhandeln heute die Zeugen. Dumontel und Montéut bewilligen dem Verwundeten Delpuch einen Aufschub. Vielleicht wird aber in Folge dessen die Affaire beigelegt werden. Gegen Wampze, welcher Bondeau ohrfeigte, geschieht weiter nichts. Die Kammer-Quästur erkannte, Wampze habe sich im Zustande gerechter Vertheidigung befunden.

Paris, 22. Januar. Bisher hat der Deputirte Laur seine Klage wegen des Zwischenfalles in der Kammer dem Präsidenten Floquet noch nicht überreicht. Man erwartet übrigens diesen Zwischenfall für geschlossen, indem Floquet dieser Klage nicht mehr Folge geben könne.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 22. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Ärzte verweilten gestern Abends gegen vier Stunden im Vatikan, weil sie den Papst, der eben schlief, nicht stören wollten. Sie trafen gegen 10 Uhr bei ihm ein und fanden seinen Zustand gebessert. Der Papst erklärte heute Früh seiner engeren Umgebung, daß er heute aufstehen und Audienzen erteilen werde.

Rom, 22. Januar. Einige liberale Blätter berichten, daß gestern gegen 10 Uhr Abends die Expektoration bei Sr. Heiligkeit sich wiederiger geworden sei, daß aber um 2 Uhr Morgens der Papst ruhig schlief. Die „Voce della Verita“ bestärkt die gestern Abends von anderen klerikalen Blättern in Betreff des Befindens des Papstes gebrachten Nachrichten. Den Berichten aus dem Vatikan zufolge verließ die Nacht ohne irgend ein abnormales Vorkommniß. Heute Früh sind die Kapläne der päpstlichen Hauskapelle nach zweitägiger Pause wie gewöhnlich erschienen. Das Personal des Antichambre wurde für dreiviertel 10 Uhr zum Dienste befohlen.

Rom, 22. Januar. Der Papst ist aufgestanden und hat in seinen Appartements den Cardinal Monaco und die Monsignori Grafelli und Mocenni zur Entgegennahme der gewöhnlichen Berichte empfangen. Heute Abends werden die vatikanischen Journale ein Communiqué veröffentlicht, welches besagt, der Papst habe sich eine leichte Erkältung zugezogen und daher sich einige Schonung auferlegt, daß aber sein Befinden ein zufriedenes sei und er die obgenannten Personen empfangen habe.

Rom, 22. Januar. „Observatore Romano“ veröffentlicht das von der „Agenzia Stefani“ signisirte Communiqué. Dasselbe besagt, daß der Papst sich in Folge der Neujahrsempfänge ein wenig ermüdet fühlte. Die Ärzte rathen Sr. Heiligkeit, sich vorzüglichshalber, besonders mit Rücksicht auf die in Rom herrschende Krankheit, ein wenig Ruhe zu gönnen. Der Papst zeigte niemals auch nur ein Anzeichen von Fieber. Er besaß sich andauernd mit Geschäften und empfing sogar mehrere Personen, um die laufenden Angelegenheiten zu erledigen.

Rom, 22. Januar. (Kammerführung.) In der Kammer antwortete der Minister des Innern auf die Anfrage des Deputirten Camoreale, es sei sicher, daß die Nachrichten über das Befinden des Papstes seit mehreren Tagen nicht günstig lauteten, daß jedoch für den Augenblick keine Gefahr vor-

handen sei. Demzufolge und auswärts richten u. n. i. c. h. t. graphenante die u. n. i. c. h. t. z. u. b. e. f. o. r. d. e. r. t. e. n. im Ministerium über den Gesandten

Wien, 22.

gramm.) Heute der Finanzminister Reichshäufig. Es fand heute lebige Sitzung statt. Wie es Welferle, nod Referenten oder auf Konferenzen theilnehmend. Kreisler will man Balutakoff gegenwärtig stattfinden. Die Ministerativen Programme von

Wien, 22.

Baron Albert von Welthaus, hat heute Dr. Welferle ein demselben längere Zeitsdauer auf sich gewandt

Berlin, 22.

Reichstag verhandelt den Vertrag über die Staatssekretäre und die Aufnahme des Vertrages. Beträgen auf die wichtigste Aufgabe die und den Schutz der sagt Redner, „von der wenn wir einen weiteren machen wollen. Die den sie pflichtmäßig für Kanis mender sich ge verträge, wodurch Deutschland habe gerade die Vertheidigung

Wien, 22.

Reichstag verhandelt den Vertrag über die Aufnahme des Vertrages. Beträgen auf die wichtigste Aufgabe die und den Schutz der sagt Redner, „von der wenn wir einen weiteren machen wollen. Die den sie pflichtmäßig für Kanis mender sich ge verträge, wodurch Deutschland habe gerade die Vertheidigung

Wien, 22.

richt der „Köln. Ztg.“ seitens des Großfürsten Bitte, von Posten d neuer enthoben zu kategorisches Nein Widerwillen gegen den in allen gesellschaftlichen

Paris, 22.

Paris, 22. Januar. Note in der Affäre in reichende S autorisirt werden, den schließen, doch werden, über die Befug im Allgemeinen vorbestimmte Ausweisung vorzunehmen son nicht innerhalb ein Landgebiet verlasse, die

Paris, 22.

Paris, 22. Januar. welcher jagt über Bischöfe eine Interpellation besprach heute Vormittag den Freycinet Falleres die Er bischöfe, die er als Episkopat nicht Er ersuchte die Minister, für den in Betreff des gebrachten Gesetzentwurf, tung zur Aufhebung dats betrachte, die Dr die Minister antworteten morgen dem Ministerrath

Rom, 22.

Rom, 22. Januar. Ministerpräsident Rudinung der vom Deputirten Sitzung vom 20. d. gestellte die französische Februar ab auf die italienische Regierung sei nicht zu doch werde sie die wirtschaftlichen Landes wahren und nach

40jähriges Renommee! **40jähriges Renommee!**
Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten!
 K. und k. österr.-ungar. und königl. griechischer Hof-Zahnarzt

Dr. J. G. POPP'S

Anatherin-Mundwasser, das beste Mundwasser der Welt,
 verhütet und heilt sicher und schnell alle Mund- und Zahnkrankheiten, wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, üblen Mundgeruch, Zahnsteinbildung, Scorbüt, ist ein bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und unentbehrlich beim Gebrauch von Mineralwasser, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält. Dr. Popp's Zahnplombe zum Selbstausfüllen hohler Zähne.
 Mundwasser zu 50 kr., 1 fl., 1 fl. 40 kr. Zahnpasta in Dosen 70 kr., in Stücken 35 kr.
 Der Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers wird ausdrücklich gewarnt.
Dr. J. G. POPP, k. und k. österr.-ungar. und k. griechischer Hoflieferant, Wien, I. Bezirk, Bognergasse Nr. 2.
 Zu haben in Budapest: Hauptdepot bei G. Dr. Gerster, Parfümerie, József-tér 14, sowie auch in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns. — Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse.

GLORIOLA
 der beliebteste Parfüm
 Ein Flacon n. 150, 250 und n. 5

Ich verapreche keine febe diesseits auch nicht, wie es Andere antworten! Dagegen behaupte ich bestimmt, das der Gebrauch des Salicyl-Mundwassers- und Zahnpulvers jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fähigkeit der Zähne zu reinigen und den unangenehmen Geruch des Mundes bedingungslos beseitigt.
 Preis per Flacon 40 kr. 80 kr. größere Flasche 1 fl. 60 und 3 fl.

DAS J. L. MÜLLER'SCHE
 Salicyl-Mundwasser- und Zahnpulvers
 mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch die Fortpflanzung der Zahnkrankheit.
 Preis per Schachtel 60 kr. und 1 n. 20 kr.

Die J. L. MÜLLER'SCHE Salicyl-Zahnpasta
 alle anverwandten Präparate werden nach dem neuesten Verfahren in Amerika und Frankreich in der Fabrikant Budapest, Koppinger-
 gasse Nr. 2, zur Dünenköpfe.

ZAHN- und Nagelbürsten
 bester Qualität.

Korfbürsten
 Kleider- und Schuhbürsten.

KAMMEN und Schwämme in großer Auswahl

Fette Gänse
 Enten, Indiane, Kapaune, Hühner,
 alles geschlachtet und trocken gerupft, Eier, Gänse, alle Gattungen Wild, Rind- und Kalbfleisch überbringt zum kommissionellen Verkauf und erzielt die höchsten Preise bei prompter Kassa-Abwicklung das altrenommierte Geflügel-, Wild- und Eier-Export-Geschäft, welches seit dem Jahre 1869 besteht. Registrierte Firma:
L. DUSINSKY,
 Wien, II. Rothe Sternegasse 24.

Unentbehrlich in jeder Familie.
 B. Altstädter's
„Phönix-Geist“.
 Bevor der „Phönix-Geist“ vor die Öffentlichkeit gebracht wurde, ist derselbe in den meisten öffentlichen Krankenhäusern und Hospitälern zur Approbation übergeben worden und wurde derselbe bei diesen Anstalten bei nachfolgenden Krankheiten mit glänzendem Erfolge angewendet. Bei allen rheumatischen Leiden, veralteten Gelenk-Rheumatismus, Podagra, Gicht, Neuralgie, Reizen und Ziehen in den Gliedern, Gelenks- und Sehnen, Kreuzschmerzen, Migräne, Nervenleiden; bei Verstauchungen und Heberlein, Verrenkungen, Steifheit der Wustel und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen und Anschwellungen, die nach lange aufgelegten Verbänden entstehen; hauptsächlich auch zur Stärkung und Wiederkräftigung vor und nach großen Strapazen und Märschen, wie auch im vorgerückten Alter bei entsprechender Schwäche.
 Preis einer Flasche fl. 1. Central-Hauptverhandt bei **Josef von Török,** Apotheker, Königsgasse Nr. 12, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien.

Ungarische allgemeine Kohlen- Bergbau- Aktien- Gesellschaft.
 Für Fabriken, Mühlen und Badeanstalten, ferner für Zimmerbeheizung und Dampf-Drehmaschinen empfehlen wir unsere vorzüglichen **Czenterer und Kiralder Klein-, Förder- und Stückkohlen** zu billigen Preisen ab sämtlichen Stationen. Aufträge sind zu richten an das Centralbureau der Ungarischen allgemeinen Kohlenbergbau-Aktien-Gesellschaft, Budapest, 5. Bez., Waisnerstraße 46.

Ratten- u. Mäuse-Vertilgungsmittel
 (kein Gift für Nagetiere tödlich!)
 Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 6. B. Vollkommen giftfrei, rasch u. sicher wirkendes
Russen- und Schwabenkäfer-Vertilgungsmittel
 in Schachteln 4 fl. und 55 kr. 6. B. Gicht zu besichtigen von
B. REISS,
 kön. priv. Fabrik dem Produkte in Budapest, Königsgasse 41, I. Stock.

Kein Husten mehr
 (für Brust- und Lungenleiden.)
 Dr. Med. Faykiss'
Zipfer Karpathen-Kräuter-Extrakt,
 1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.
Bonbons! Schachtel Thee 1 Packet 50 fr. 35 fr. Klein 25 fr.
 Seit 20 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Rauch, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrh, Lungenentzündung etc. Gicht zu beziehen bei **Josef Faykiss,** Apoth. „zum großen Christoph“ in Budapest, Depot **Josef v. Török,** Apotheker, Königsgasse 12.

Rigler József Ede
 Eszérvári és Királyi udvari Papírmű-gyára, BUDAPEST, 6. ker., Rózsau-telez 55. szám.

Készít báli meghívókat, eljegyzési, esketési jelentéseket, tánczrendek és beléptijegyeket
 a legizésesebb kivitelben. Nagy választék
cotillonjelvény és tourokban.
 Kitűnő csontlévélpapír az
„ADRIA.“
 Városi raktárak: V., Erzsébet-tér 19. IV., Keeskeméti-utca 13.

Honig-Bonbons
 gegen Husten, Heiserkeit etc.
 Depot:
Friedrich Detsinyi,
 Droguist „zum schwarzen Hund“, Budapest, V., Waisnerboulevard 10

Erfindern
PATENT-
 und technisches Bureau
ELEMÉR v. POMPÉRY
 dipl. Ingenieur
(Ludwig v. Benedek & Co.)
 Budapest, Muzeumring 10.
 Ministeriell empfohlen.
 Erfindungen

Südfrüchte.
J. Treusch
FIUME,
 General Vertreter von Vasta & Guorera, Catania, verfertigt portofreit per Nachnahme Bonbons ausgeführt in Form von: 36 Citronen oder 27 Orangen fl. 1.50, 48 Mandarini Paterno fl. 2.20, 36 Mandarini Paterno giganti fl. 2.40. Circa 3 Do. rühige Zitrusfrüchte, fl. 2.50. Scampi, geölt und alle Arten trockene Südfrüchte in feinsten Qualität, billigste Berechnung.

Sicheres Hausmittel gegen
Influenza,
 Blutarumth und Magenbeschwerden
Medicinal-Cognac
 garantiert, enthält 3 Flaschen *** 7/10 Liter franko Packung und jeder Poststation fl. 5.
Wiederverkäufer entsprechender Rabatt
 bei **Jos. Sárkány,** Budapest, Erzsébet-körut 54. sz.

Beilage
Der
 # (Budapest)
 der Börsefreize wa
 auf die Meldungen
 Regelung der Valu
 genommen wird,
 gegenwärtig in Wien
 österreichischen Fin
 akademischen Grörie
 gelegenheit, sondern
 Abmachungen, welc
 schaften vorgelegt w
 zur Durchführung d
 geschritten werden,
 Banken die Aussicht
 Finanzgeschäfte eröff
 erfolgte Haupte in
 Rückficht auf die M
 tigt. Aber auch die
 gen Staatseffekten
 genießen, und tha
 Tagen die ungarisch
 Prozent gestiegen un
 zu steigenden Kursen
 der zur Durchführun
 verlichen Operatione
 verkehr ein nachhalti
 abgelaufenen Berich
 Geschäft hauptsächlich
 mit den Nachrichten
 hängen, nämlich a
 die Renten. Für die
 zettels war die Stin
 blieben die Umsätze
 erfolgte Diskontierun
 trug dazu bei, die
 gegen konnt-n die M
 Portugals weder in
 fenwerthen Eindruck
 genannten Plätze an
 nicht direkt intereffi
 waren zum Theil
 chische Kredit a
 Tagen noch mit 292.
 ringen Unterbrechung
 reichten heute den St
 an der heutigen Aber
 rische Kredit
 331.25 bis 338.50 un
 fen bank-Aktie
 ungarische Ges
 112.25 bis 113, B e
 mit 1016 bis 1018,
 mit 189.50 bis 190,
 bis 140, Pester v
 kasse mit 8400, h
 kasse mit 990 bis
 sparasse mit
 Renten hiege vi
 rische Goldren
 und blieb 108.05,
 pierrente wurde
 Staatsbahnaf
 Verkehr zwischen 290.
 Südbahnaktie
 und 94.37/4. In L o
 die Umsätze beschränkt
 zumeist fest; N in
 werksaktien wur
 und 173.50, Gan d
 tien mit 1850, S
 mit 221 bis 228, L
 bahnaaktien mit
 Ujkekuranz mit
 mit 71.50 bis 73, a l
 leihanstalt mit
 nationale Wa
 113.50, internati
 aktien mit 228, C
 lei mit 562 bis 566,
 518, vereinigte
 fabriken mit 238
 Dampf mühle m
 mit 472 bis 475, W
 Konfordiam u
 Louisen mühle
 un b Bäder m u h

* (Budapester C
 vom Börseurath zu d
 über die Gründung ei
 entsendete Komitee hie
 der drei Banken, vor
 Gründung ausging, e
 eine vollständige Einig
 Liquidation sowohl de
 der Waarenbörse erzielt
 berathungen wird nun
 rathes vorgelegt werde
 drei Direktoren aus 30
 unter diesen eine Vere
 dürfte wohl auch der
 stimmen.

* (Goldagio bei
 Monat Februar 18
 denjenigen Fällen, in

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 22. Januar.

(Budapester Börsewoche.) Das Interesse der Börse war diese Woche fast ausschließlich auf die Meldungen über die Vorbereitungen zur Regelung der Valuta gerichtet. Wie allgemein angenommen wird, gelten die Beratungen, welche gegenwärtig in Wien zwischen dem ungarischen und dem österreichischen Finanzminister stattfinden, nicht mehr als akademischen Erörterungen dieser hochwichtigen Angelegenheit, sondern es handelt sich bereits um Abmachungen, welche den gesegneten Körperlichkeiten vorgelegt werden sollen. Sollte tatsächlich zur Durchführung der Valutaregulierung schon jetzt geschritten werden, so würde sich allerdings für die Banken die Aussicht auf eine ganze Reihe großer Finanzgeschäfte eröffnen; die im Laufe dieser Woche erfolgte Hausse in Kreditaktien wäre sonach mit Rücksicht auf die Ausichten vollkommen gerechtfertigt. Aber auch die ungarischen Renten und sonstigen Staatseffekten müssen eine höhere Bewertung genießen, und tatsächlich ist in den letzten acht Tagen die ungarische Goldrente um mehr als ein Prozent gestiegen und wurde auch in Berlin lebhaft zu steigenden Kursen gekauft. Mit der Aufnahme der zur Durchführung der Valutaregulierung erforderlichen Operationen würde überhaupt dem Börsenverkehr ein nachhaltiger Impuls gegeben. In der abgelaufenen Berichtswochen konzentrierte sich das Geschäft hauptsächlich auf diejenigen Effekten, welche mit den Nachrichten über die Valutafrage zusammenhängen, nämlich auf die beiden Kreditaktien und die Renten. Für die übrigen Kategorien des Kurszettels war die Stimmung wohl ebenfalls fest, doch blieben die Umsätze darin nur mäßig. Die gestern erfolgte Diskontermäßigung der Bank von England trug dazu bei, die feste Tendenz zu fördern, dagegen konnten die Nachrichten über die Insolvenz Portugals weder in Wien noch hier einen bemerkenswerthen Eindruck machen, weil die beiden letztgenannten Plätze an portugiesischen Staatseffekten nicht direkt interessiert sind. Die Kurserhöhungen waren zum Theil sehr bedeutend. Oesterreichische Kreditaktien, welche heute vor acht Tagen noch mit 292.40 schlossen, verfolgten mit geringen Unterbrechungen eine steigende Richtung, erreichten heute den Kurs von 301.10 und schlossen an der heutigen Abendbörse mit 301.40; ungarische Kreditbank-Aktien stiegen von 331.25 bis 338.50 und blieben 338, Hypothekbank-Aktien wurden mit 172 bis 176, ungarische Eskomptebank-Aktien mit 112.25 bis 113, Pester Kommerzbank mit 1016 bis 1018, Gewerbebankaktien mit 189.50 bis 190, Bankverein mit 141.50 bis 140, Pester vaterländische Sparkasse mit 8400, hauptstädtische Sparkasse mit 990 bis 1000, Landescentral-Sparkasse mit 630 bis 635 gehandelt. Von Renten stieg vierprozentige ungarische Goldrente von 106.90 bis 108.10 und blieb 108.05, fünfprozentige Papierrrente wurde mit 102.20 bis 102.90 gekauft. Staatsbahnaktien variierten bei mäßigem Verkehr zwischen 290.12 1/2, 289.25, 291 und 292.75, Südbahnaktien zwischen 94, 95, 91.75, 95.25 und 94.37 1/2. In Lokalpapiere waren die Umsätze beschränkt, die Kurse hielten sich jedoch zumeist fest; Rima-Muráner Eisenwerksaktien wurden mit 175.25, 174.75, 175.25 und 173.50, Ganzsche Eisengießerei-Aktien mit 1850, Hausindustrieaktien mit 221 bis 228, Budapester Straßenbahnaktien mit 328 bis 329, ungarische Affekturanz mit 3050 bis 3100, Foncière mit 71.50 bis 73, allgemeine Waggon-Leihanstalt mit 94.25 bis 94.37 1/2, internationale Waggon-Leih-Anstalt mit 113.50, internationale Elektricitätsaktien mit 228, Steinbrucher Ziegelei mit 562 bis 566, Draßg'sche mit 515 bis 518, vereinigte ungarische Glasfabriken mit 238 bis 240, Dfen-Pester Dampfmaschine mit 1270, Elisabethmühle mit 472 bis 475, Victoriamühle mit 253, Konfordinmühle mit 576, 572 und 573, Loujennmühle mit 320 und 318, Müllerer und Bäckermühle mit 485 bis 487 gehandelt. (Budapester Giro- und Kassenverein.) Das vom Börse-Rath zu dem Zwecke der Vorbereitung über die Gründung eines Giro- und Kassenvereins entsendete Komitee hielt gestern mit den Direktoren der drei Banken, von denen das Projekt dieser Gründung ausging, eine Konferenz und es wurde eine vollständige Einigung über die Uebnahme der Liquidation sowohl der Geschäfte der Effekten- als der Waarenbörse erzielt. Das Resultat dieser Beratungen wird nunmehr dem Plenum des Börse-Rathes vorgelegt werden. Da das Komitee mit drei Direktoren aus zehn Börse-Räthen bestand und unter diesen eine Vereinbarung erzielt wurde, so dürfte wohl auch der Börse-Rath dem Projekte zustimmen. (Goldagio bei Zollzahlungen.) Für den Monat Februar 1892 wurde festgesetzt, daß in benennigen Fällen, in welchen der Zahlung von

Rößen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 17 1/2 Prozent in Silber zu entrichten ist. (Direkter Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien.) Am 1. März 1892 tritt im direkten Personen- und Gepäckverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn-Rumänien via Predeal und Perciorova ein neuer Tarif ins Leben, durch welchen der seit 1. Juni 1891 via Predeal, sowie der ab 1. Mai 1891 gültige Tarif für den Personen- und Gepäckverkehr zwischen der Station Wien der k. k. österr. Staatsbahnen (Westbahnhof), der k. k. priv. Kaiser Ferdinand-Nordbahn und der priv. österr.-ungar. Staatsbahnen (Westbahnhof), der Stationen der priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft einerseits und Stationen der k. k. rumänischen Staatsbahnen via Perciorova andererseits gültige Tarif außer Kraft gesetzt wird. Die geänderten Fahrpreise sind aus den in den Stationen affichirten Fahrpreis-Tabellen ersichtlich. Einzelne Grenzpläne des Tarifes sind bei den betheiligten Bahnverwaltungen zum Preise von 10 fr. d. B. erhältlich. (Zur Aktivierung der neuen Handelsverträge.) Die Unterzeichnung und Auswechslung der Vertragsinstrumente betreffend die Uebereinkommen mit Deutschland, Belgien und der Schweiz wird in Wien vorgenommen werden, da diese Konventionen dort abgeschlossen wurden. Die Unterfertigung und der Austausch des Vertrages mit Italien muß aber in Rom durchgeführt werden, weil auch dessen Abschluß dort stattgefunden. In Folge dieses Umstandes wird wohl auch der Publikation, welche beabsichtigt bei allen den genannten Konventionen gleichzeitig eintreten muß, erst für den 31. Januar entgegen gesehen werden können. Gängstens an diesem Tage muß sie aber vollzogen werden, weil die neuen Verträge am 1. Februar in Wirksamkeit treten müssen. (Eine neue literarische Aktiengesellschaft.) Heute Vormittags hat sich in den Lokalitäten der hauptstädtischen Bank-Aktiengesellschaft unter dem Voritze Dionys B e c s die literarische Aktiengesellschaft „Magyar G o n u s z“ konstituiert. Der Zweck derselben ist die Förderung Verbreitung und Popularisirung der ungarischen belletristischen Literatur. Das Aktienkapital beträgt 100,000 fl., wovon vorläufig 200 Aktien zu 100 fl., im Gesamtbetrage von 20,000 fl. emittirt wurden. Zu die Direktion wurden gewählt: Dr. Aurel M u n n i c h (Präsident), Dionys B e c s, Emanuel B l o c h, Julius F e l d m a n n, Joseph H e v e s t i, Wilhelm K a r c z a g, Dr. Joseph K i s s, Dr. Alexander N a g y und Dr. Samuel N u s s y á k; in den Aufsichtsrath: Robert A u e r, Dr. Moriz B i h a r i, Julius F u c h s, Wilhelm K e u f e l d und Ferdinand S t e r c. (Königlich ungarische Staats-Eisenbahnen.) [Oesterreichisch-ungarischer Eisenbahn-Verband.] Die Gültigkeitsdauer des im österr.-ung. Eisenbahn-Verbande für den Transport von Hornvieh, Vorkennsch u. von ungarischen Stationen nach Wien seit 1. Mai 1891 gültigen und mittelst der im „Vasuti és közlekedési Közlöny“ Nr. 152 ex 1891 sub Nr. 142,987 enthaltenen Rundmachung mit 1. Februar 1. J. außer Kraft gesetzten Tarifes Theil IV. Heft 1 wird bis Ende Februar 1. J. verlängert. Wien, 22. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute neuerlich befestigt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 21 fl. 75 fr. Geld, 21 fl. 25 fr. Brief. (Wiener Fruchtbörse vom 22. Januar.) [Privat-Telegramm.] Bei Beginn der heutigen Börse ist in Folge des anhaltend scharfen Frostes eine kleine Kursbesserung erfolgt, doch ist rasch eine Abminderung eingetreten, da angeichts der überall dichten Schneedecke hinsichtlich des Saatensandes keine Befürchtungen auftraten und überdies von Newyork eine mäßige Abminderung gemeldet wurde. Im Ganzen war das Geschäft wieder recht belanglos. Um 12 Uhr Mittags notirten: Weizen per Frühjahr von 10 fl. 83 fr. bis 10 fl. 86 fr., per Mai-Juni von 10 fl. 76 fr. bis 10 fl. 79 fr., per Herbst von 9 fl. 91 fr. bis 9 fl. 94 fr., Roggen per Frühjahr von 10 fl. 57 fr. bis 10 fl. 60 fr., per Herbst von 9 fl. 5 fr. bis 9 fl. 8 fr. Mais per Mai-Juni von 6 fl. 6 fr. bis 6 fl. 9 fr., per Juni-Juli von 6 fl. 11 fr. bis 6 fl. 14 fr., per Juli-August von 6 fl. 18 fr. bis 6 fl. 21 fr. Hafer per Frühjahr von 6 fl. 59 fr. bis 6 fl. 62 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 62 fr. bis 6 fl. 65 fr. Rohkaffee per Januar-Februar von 14 fl. — fr. bis 14 fl. 10 fr., per August-September von 13 fl. 95 fr. bis 14 fl. 5 fr. — Müßel, prompt von 38 fl. — fr. bis 39 fl. — fr., Müßel per Januar-April von 38 fl. — fr. bis 39 fl. — fr. Spiritus exkontingentir prompt von 20 fl. 62 fr. bis 20 fl. 75 fr., Spiritus kontingentir prompt von 21 fl. 62 fr. bis 21 fl. 75 fr., per Februar-Mai von 21 fl. 50 fr. bis 21 fl. 75 fr. Steinbruch, 22. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteher der Eisenbahnen in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 20. Januar 130,032 Stück, am 21. Januar wurden 4765 Stück zugetrieben, 2571 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 22. Januar ein Stand von 132,226 Stück. — Wir notiren: Matifschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 44 bis 45 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., junge schwere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 43 fr. bis 45 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 43 fr. bis 44 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 1/2 fr., leichte von 42 bis 43 1/2 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 43 bis 44 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 1/2 fr., leichte von 41 fr. bis 42 1/2 fr. Budapester Waren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 22. Januar. Höhere auswärtige Notirungen und die neuerlichen Meldungen über bevorstehende Valutaregulierung riefen heute eine entschiedenen steigende Bewegung hervor. Besonders beliebt

waren Kreditaktien und Renten; Lokalpapiere waren ebenfalls gefragt und höher. Vormittags notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 298.60 bis 300.—, ungarische Kreditbankaktien 338 bis 333, Eskomptebank 113, Hypothekbank 172.50 bis 173.25, ungarische Goldrente 107.95 bis 108.05, Rima-Muráner 175 bis 175.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 290.25, Südbahn 94.75. Die Mittagsbörse verkehrte ebenfalls in fester Tendenz, da von Berlin günstige Stimmung gemeldet wurde. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 299.70 bis 300.40, ungarische Kreditaktien 337.25 bis 338.25, Hypothekbank 173.25 bis 174, Eskomptebank 112.75 bis 113, Pester ungarische Kommerzbank 1018, ungarische Goldrente zu 108 bis 108.10, ungarische Papierrrente zu 102.85 bis 102.90, Regaleobligationen zu 97.70 bis 97.75, ungarische Grundentlastungsobligationen zu 92.60, österreichische Rente zu 103.35 bis 103.40, erste ungarische Versicherung zu 3085 bis 3100 geschlossen. Mühlen feiler; in Verkehr gelangten Konfordia zu 572 bis 573, Elisabeth zu 475.—. Von Bahnen wurden Südbahnaktien zu 94.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 290.50 bis 290 7/8, von Sparcassen Landescentral zu 6 5 und Hauptstädtische zu 1000 geschlossen. Von Industriewerthen kamen Vereinigte ungarische Glasfabrik zu 238 bis 240, Nordungarische Kohlenaktien zu 167, Ganzsche zu 1850, Rima-Muráner zu 174.75 bis 175.25 in Verkehr. In gestempelten Dombauactien wurde 7 fl. gemacht. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 299.90, ungarische Goldrente 108.07 1/2. — Prämie geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., auf acht Tage 8 fl. bis 8 fl. 50 fr., auf einen Monat 14 fl. bis 15 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 300, ungarische Kreditbank zu 33.—. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francstücke 9 fl. 35 fr. bis 9 fl. 38 fr., Reichsmark 57.85 bis 57.95, London 118.10 bis 118.50. Die Nachbörse war anhaltend fest, österreichische Kreditaktien wurden zu 301.10 bis 301.80, vierprozentige ungarische Goldrente zu 108.05 bis 108.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 290.75 bis 292.50 geschlossen. Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 301.10 bis 300.80 gemacht. In der Abendbörse hielt die feste Tendenz an; österreichische Kreditaktien wurden zu 301.30 bis 301.10, ungarische Kreditaktien zu 338.50 bis 337.87 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente zu 108.— bis 108.05, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 292.— bis 292.75, Rima-Muráner zu 174.50 bis 173.50, Südbahn zu 94.50 bis 94.25, Hypothekbank zu 175.50 bis 176 gehandelt. Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust begrenzt, die Tendenz fest, es wurden ca. 15,000 Meiter gemessen, welche zu vollen Preisen genommen wurden; feine Sorten holten auch einige Kreuzer über Notiz. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden: Weizen, Pester Boden: 100 Mtr. 76 fl. zu 10 fl. 90 fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 10 fl. 80 fr., 400 Mtr. 74.3 fl. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 10 fl. 85 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 400 Mtr. 75 fl. zu 10 fl. 85 fr., per drei Monate. — Dbertheiß: 100 Mtr. 75.5 fl. zu 10 fl. 85 fr., per drei Monate. — Donau: 1700 Mtr. 75.4 fl. und 600 Mtr. 75.3 fl. zu 10 fl. 67 1/2 fr., Weides per drei Monate. — Magajinswaare: 1000 Mtr. 76.8 fl. zu 11 fl., 1500 Mtr. 76.7 fl. zu 11 fl. 5 fr., 1000 Mtr. 76.5 fl. zu 11 fl., 1400 Mtr. 76 fl. zu 10 fl. 85 fr., 2500 Mtr. 75.5 fl. zu 10 fl. 75 fr., 1000 Mtr. 75.4 fl. zu 10 fl. 82 1/2 fr., per drei Monate. Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 47 1/2 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 52 1/2 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 60 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., Alles per Kasse. Mais: 200 Mtr. zu 5 fl. 65 fr., 300 Mtr. zu 5 fl. 70 fr., Weides per Kasse. Termine sehten fest ein, bröckelten jedoch schließlich ab. — Gehandelt wurden Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 70 fr., 10 fl. 73 fr. und 10 fl. 70 fr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 64 fr. und 9 fl. 59 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 71 fr. und 5 fl. 65 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 23 fr. und 6 fl. 19 fr. und Rohkaffee per August-September zu 13 fl. 70 fr. bis 13 fl. 75 fr. — Bei nur mäßigem Verkehr sehten Termine Nachmittags auf unbefriedigendes Berlin schwächer ein, erholten sich jedoch im Verlaufe wieder auf den mittägigen Standpunkt, weil die zunehmende Kälte doch zu einigen Meinungswandlungen anregt und die Abgabslust reduziert. Gehandelt wurden: Weizen per Frühjahr von 10 fl. 69 fr. bis 10 fl. 72 fr., Weizen per Herbst von 9 fl. 57 fr. bis 9 fl. 62 fr. und dann 9 fl. 60 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 66 fr. und 5 fl. 65 fr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 22 fr. — Abends blieben: Weizen per Frühjahr 10 fl. 71 fr. bis 10 fl. 73 fr., Weizen per Herbst 9 fl. 60 fr. bis 9 fl. 62 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 64 fr. bis 5 fl. 62 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 21 fr. bis 6 fl. 23 fr. Probirungsgeschäft. Die Tendenz war ruhig, der Verkehr blieb außer beschränkt. Von Fettwaare wurden 50 Fas prima Stadtfett, ohne Gebinde, per Januar-Februar lieferbar zu 52 fl. 75 fr. geschlossen. Von effektiven Pflaumen, Posnier 85kündige zu 9 fl. und serbische Wancawaare zu 7 1/2 fl., Weides zu je 6 Kilogramm begeben. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Hilo Weizen: Qual. Banater: 75 fl. 10.60—10.75, 76 " " 10.70—10.90, 77 " " 10.80—11.—, 78 " " 10.90—11.10, 79 " " 10.95—11.15, 80 " " 11.05—11.25. Weis: fl. 10.5—10.75, " 10.70—10.90, " 10.80—11.—, " 10.90—11.10, " 10.95—11.15, " 11.05—11.25.

ser der Welt,
kerwerden der
hneisch, üben
bei chronisch
mit Dr. Popp's
Zahnplombo zum
Etüden 35 fr.
gewarnt.
ischer Hoflieferant,
asse Nr. 2.
, sowie auch in allen
lich Dr. Popp's
nse
paune,
Cier, Oasen,
d Kalbfleisch
erkaufe und
er-parter-Kassa-
Hügel, Wild-
seit dem Jahre
firma:
SKY,
ie 24.
der Familie.
er's
teist".
Geist" vor die
urde, ist derselbe
erankenhäusern
ergeben worden
en bei nachfol-
Erfolge ange-
gen, verarbeiteten
icht, Neuralgie,
n, Sengenichus,
Herbenleidern;
Berrenkungen;
Blutunterriau-
wellungen, die
ntstehen; haupt-
erkräftigung vor-
cher, wie auch
nder Schwäche.
auptverwandt bei
rök,
in den meisten
en.
mehr
ungenleiden.)
ykiss
kräuter-Extrakt,
beauchsanweisung
1 Packet 50 fr.
20 Klein 25 fr.
nem Erfolg ange-
Geistesheit, Ka-
rippe (Influenza),
mnungsbeschwer-
ronchialkatarrh,
t. Echt zu beziehen
oth, zum großen
st, Depot Hof- u.
Königsplatz 12.
Bureau
PÉRY
k & Co.)
Patente
ring 10.
ohlen.
za,
werden
gnac
eter franco
fl. 5.
den Rabatt
pest,
brut 52. sz.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 23. Januar 1892.

Beilage des „Neuen Pesther Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 20. sz.
Az akadály.
Szinmű 4 felvon. Iria Daudet A
D'Aleix marquisné Prielle
Dider, fia Mihály
Hornas, fia Mihály
De Remondy M. Raus
De Castillon Gyenes
Estelle, testvére Lendvayné
No lie Nagy I.
Cuffineau Faludi
Magueonne Keczeri
Sautocoeur Körösmezel
Fejedelemszöny Fejkiné
Egy apáca Györgyné
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 16. szám.
Elször:
Fritz barátunk.
Lyrai opera 3 felvon. sban. Zené-
jét szerze Mascagni Péter.
Kobus Fritz Szivovatka

Dávid, rabbius Ney D.
Beppe, cigány Hilgermann
Suzell Rotter
Foderico Kiss
Hane a Hegedüs
Katarina Henszler
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.

Kis madaram.

Eredeti népszínmű dalokkal 3
felv. Iria Gerő Károly.
Örv. Vetés. Andránsé Pártényiné
Mariska, a leánya Blaha
Barkóczy Mikós Horváth
Özv. Csereiné Csontori
Stanczi, a leánya Csongori
Heczegán Kristóf Németh
Heczegán Gyuzsi Szirmai
Ösvegy Matkóziné Klárné
Dani, a fia Vidor
Ónodi Gáspár Szabó
Killy Adolir Kassai
Maczelka Lőrincz Ujvári
Futó Misi Tollagi
Kezdete 7 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Sonntag (Abonnement suspen-
dendu Nr. 4) „Az akadály“.
Reperitoire der Kön. ung. Oper. Sonntag (Abonnement suspendu
Nr. 1) „Fritz barátunk“
Reperitoire des Festungstheaters. Sonntag „Az idegesek“.

ORPHEUM,

Erstes hauptstädtisches
Grosse Feldgasse 17.
Heute große Vorstellung.
Auftreten der Gebrüder Abolo, Zako und Caco,
„Art Merla rusticana“, sowie aller engagierten Kunstkräfte.
Voranzeige! Dienstag, den 26. Januar, findet definitiv
die bereits angekündigte
Grosse Gala-Wohlthätigkeits-
Vorstellung

zum Vortheile der Budapestener freiwilligen Rettungs-
Gesellschaft statt. — Die Direktion hat für diese Vor-
stellung durch viele Kosten und Mühen mehrere noch
nie gegebene Spezialitäten-Nummern engagirt. — In
dieser Vorstellung gelangt auch das Gelegenheitsstück:
„Die von der Rettungs-Gesellschaft“,
hauptstädtisches Lebensbild mit Gesang von Direktor
Karl Somossy, Musik von Wilhelm Rosenzweig, zur
ersten Aufführung.
Preise der Plätze zur obigen Vorstellung: Mittelloge
25 fl., Seitenloge 20 fl., nummerirter Sitz 3 fl., erster
Platz fl. 1.80, Entrée 1 fl.
Karten im Vorverkauf: Erster Platz fl. 1.50, Entrée
80 fr., bei Karl Báros, Andrássystraße 38.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Geradezu phänomenal sind die bis jetzt unerreichten
Leistungen auf dem Gebiete der höheren Dressur in dem
berühmten Miniatur-Cirkus der

Miss CAROLA.

25 vorzüglich dressirte Thiere.
Besonders amüfant für Familien-Publikum.
Neues, hochkomisches, decentes Programm.
Erstes Auftreten des

Frl. Mizzi Renard

aus dem Etablissement Ronacher in Wien, sowie der
Damen:
Therese Erika u. Földi Ziegler.
Neue Complots, gesungen vom Gesangs-komiker
Josef Müller.
Auftreten 40 engagierter Kunstkräfte u. Spezialitäten.
Cafe Herzmann nebenan.
Telephon

Hangverseny-Terem,

Károly-körut 19. szám.
Heute, Samstag, den 23. Januar 1892:

Grosser MASKEN-BALL

Arrangeur:
A. Steinitz.

Karten à fl. 1.20 sind zu haben bei Herrn Weiß, Groß-
rasch, Karlsplatz; Café Metropole, Andrássystraße
und Café Elisabeth, Königsplatz 23.
Anfang 9 Uhr, Ende Früh.
Der nächste Ball: Dienstag, den 26. Januar.

Folies Caprice.

Die Familie Kralowek
und
Das zukünftige Palästina
von Caprice.

„IMPERIAL“

Wagnerstraße Nr. 48. 45994
Auftreten der polnisch-jüdischen Singpiel-Gesellschaft.
Familien-Programm ersten Ranges.
Besonders bemerkenswerth:

„Josef in Egypten.“ „Rabbi Joselmann.“
Neu inszenirt. Dargestellt von Fel. Katisch, Herren:
Goldenberg, Reismann, Treiter und Weisenfreund.
Neu! Senationell!

Punkt halb 11 Uhr:
„Budapester Chantant-Reminiszenzen.“
Morgen, Sonntag: Große Nachmittags-Vorstellung.

Schön's Café National,

Wagner-Boulevard 45.
Heute außergewöhnlich: 45992
Grosses Militär-Konzert

durch die Kapelle des Haus-Regim. Maria Theresia
Nr. 32.
Besonders zu bemerken! Auf vielseitiges Verlangen
wird aufgeführt: 1. „Zigeunerweise“ von Sarasate;
2. Potpourri „Die Reise durch Europa.“
Entrée frei. Anfang 1/2 8 Uhr Abends. Telephon.
Voranzeige! Morgen: Großes Militär-Konzert.

Achtungsvoll **J. Schön, Cafetier.**

Gasthaus - Eröffnung.

Mache dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige,
daß ich das neu renovirte
Gasthaus „zur Linde“
in der Föhherzeg Sándor-Gasse Nr. 22 am 21. d.
wieder eröffnet habe.
Gute Getränke und Speisen zu den billigsten
Preisen, sowie auch reelle Bedienung.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Georg Matzer,
vormals Oberkellner Neudorferstraße 35.
45961

AVIS!

In meinem seit Jahren bestehenden und in ortho-
doxen Kreisen hier und in der Provinz bekannten
Gasthause,
wofelbst nebst schmackhaften Speisen auch die besten
Segenjaer Weine **מדינת ישראל** zu haben sind, un-
terhalte ich nun auch ein **Selchwaaren-Lager** und bin
somit in der Lage, meinen p. t. Gästen auch mit allen
Gattungen Selchwaaren mit **מדינת ישראל** und
vorzüglichster Qualität dienen zu können. Dieses
einem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntnisaahme bring-
end, bittet um geneigten Zuspruch
S. Biau, Gastgeber,
6. Bezirk, Landongasse Nr. 1.
Bitte auf meine Adresse genau zu achten!

Orig. Oelgemälde

eine Kollektion von 200 Stück gediegenster Meister, dar-
unter mehrere Kolossal-Gemälde bekannter Ansichten,
wie der Königssee, Dachstein, Grand Canal Venecia etc.,
werden zu sehr reduzirten Preisen nur noch kurze Zeit
verkauft. — **M. Fixler,**
nur 1. St., Waignergasse Nr. 17,
im Hause Monasterki & Kuzmik.

Eberlbräu Münchner Exportbier

Anerkannt das beste und gehaltreichste Bier, in Faß und
Flaschen, empfehlen
Mandler M. & V., Budapest, Kornfeldgasse 18 und 31,
Telephon 50-10.
Provinz-Aufträge werden ab unseren Steinbrücker Kelle-
reien prompt effektivt

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Drosk),
VI., Király-utca 16 (Pfeisentunnel, im Dobler-Bazar).
Ueberaus lustiges Faschings-Programm.
Neu! Neu!

„Hildegard.“

Vier Komödien.
Olga Orlovská, Révah Jozsika, Adriella, Anna
Nieder, genannt: „Die heiterische Nachtigall“, Therese
Singerl, Elise Nolla, Ida Negrelli, Julie Gärtner.
Komiker: Armin, S. Werner, M. Kaser, Karl Baum-
mann, H. Angerl, genannt: „S. Schuecker“, und
Andreas Gaim. (Die Vorstellung beginnt mit einer
Komödie.) Karten-Vorverkauf in der Trafik des S.
Galandauer, Königsplatz 23.
Morgen, Sonntag: Zwei große Vorstellungen.

Café Veith,

Andrássy-ut 32.
Heute und täglich:
Sensationell! Musikalischer Sensationell!

Vergnügungs-Kalender

Monstre-Ausstattungs-Potpourri in 2 Abtheilungen von
Rohn u. Pichler. Näheres die aufliegenden Erklärungen.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Entrée frei. **F. Veith, Cafetier.**

Original-Oelgemälde,

Speziell ungarischer Meister, wie: Aggházy Gyula, Bibary
Sándor, Brodský Sándor, Böhm Pál, Büttner Helen,
Molnár József, Köves József, Nádler Robert, Pataky
László, Szirmai Antal, Steffa Gyula, Than Mór, Tahi
Antal, Ujváry J., Zichy Mihály, Quoncent Ferencz, werden
wegen Domizilwechsel um jeden annehmbaren
Preis verkauft; auch werden Ausländer-Meister zu
Spottpreisen abgegeben in der Kunsthandlung
**J. Weinberger, Andrássy-
straße 31.**

Thür zu!

Kein Anschlagen! Kein
Öffnenbleiben der Thüren!
Kein Luftzug mehr möglich
durch meinen
Selbstthätigen,
geräuschlosen Thürschliesser.
Patent C. F. Schulze & Co., Smal prämirte. Unent-
behrlich für Behörden, Schulen, Kirchen, Hotels, Cafés,
Restaurants, Bureauz und Haushalten. J. Kösch,
Budapest, Theresienring Nr. 3. — Preislisten gratis
und franko. — Viele Anerkennungen.

Pechlackeln

für Fackelzüge und sonsti-
gen Bedarf zu billigsten
Fabrikpreisen bei
Fischer & Heidlberg,
chem. Fabrik, Budapest,
Stadtbureau: V., Arany
Janos utca 25.

Bad-Eröffnung.

Dem p. t. Publikum zur gefl. Kenntniss,
daß ich das seit 1825
VII. Bez., Sommergasse Nr. 7
befindliche

Eisen-Bad

angekauft und den gegenwärtigen Anforderungen
entsprechend umgeändert, mit allem Komfort aus-
gestattet, eröffnet habe.
Das Bad ist geöffnet: im Winter von 6
Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, im Sommer von
5 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Das hochgeehrte Publikum um zahlreichen
Zuspruch bittend Hochachtungsvoll
**Franz Jankovits, Ignatz Salzer,
Pächter, Eigentümer.**

Allerlei.

(Ein Mäusen-Tümpel.) Aus Paris schreibt man unterm 14. d.: Der traurige Ritter v. Chirac, der das Théâtre Réaliste betrieb, stand gestern, wie bereits kurz gemeldet, vor dem Zuchtpolizeigerichte. Er und zwei arme alte Weiber, aus dem Tiefsten herausgeholt, was es an Elend, hungeriger Heißheit und jammerloser Christlosigkeit in einer großen Stadt gibt, sagen wir, um nicht ungerecht zu sein: in jeder großen Stadt. Aber die leichten, freien Sitten von Paris ermöglichen es, daß offen, überall, kippelnd in den Salons, lärmend in den Cafés und „philosophisch“ in den Zeitungen über Dinge geredet wird, die man anderswo kaum anzudeuten magt. Der Autor half sich bei der Darstellung, indem er die krassesten Sachen bei ihrem französischen Namen nannte; man kann dergleichen wirklich nur mit Vincetten anfassen. Wäre der Gefel nicht so groß, man könnte darüber lachen. Aber wie richtig hat Herr v. Chirac gespült! Man sah es an dem Zuspruche, den die gefrige Verhandlung hatte. Der Vorsitzende entäußerte freilich Einige, die mehr skandalöse Einzelheiten zu vernehmen gehofft hatten. Mit einer magistralen Verachtung glitt er über die Unsauberheiten hinweg, mit einem eifigen Worte that er die pseudo-literarischen Ansprüche des Herrn v. Chirac ab. „Das eine Stück“, sagte der Präsident, Herr v. Boisville, „hatte den Titel Der Lump“. Der Lump, das waren Sie.“ Und wirklich hatte man nach diesem Worte gesucht, als man den Angeklagten vor den Schranken erscheinen sah. Ein ausgehöhlter, schlotriger Purche mit wildem Haarwuchs, langer rother Nase in dem fahlen Gesicht, das von frühen Ausschweifungen erzählt. Dieser Mensch ist erst 22 Jahre alt und hält schon so weit. Bemerkenswert ist die Geschicklichkeit, mit der er es verstand, sich in den Zeitungen Reklame machen zu lassen. Und wach ein Tautamtstag ist nun gar diese Verhandlung! Es gibt vielleicht Direktoren ohne Zugluft, die ihn beneiden. Wie schade ist es, daß er jetzt fünfzehn Monate lang andere Straflingsarbeiten wird thun müssen, als es seine Dichtung war. Aber das muß doch gesagt werden: die verschiedenen freien Bühnen von Paris haben mit der Chiracschen Richtung nicht das Mindeste — gemein. Das Antoine'sche Théâtre Libre ist unbedingt ein Kunstinstitut, das vielleicht nicht immer das Richtige trifft, aber von einer klösterlichen Armut und Ehrlichkeit ist. Antoine wird ebenso sicher seinen Platz in der Theatergeschichte haben, wie Chirac im Zuchthaus. Der Fall des Théâtre Réaliste zeigt lebhaft, wie schnell jede neue Idee in Frankreich aufgenommen, natürlich auch entstellt, verzerrt und niedrig ausgenutzt wird. ... Der Verteidiger Chirac's, Herr Labori, plaidierte auf seinem verlorenen Posten mit so viel Geist und Gewandtheit, als hier aufzubieten war. Herr Labori sprach von Chirac wie von einem wahrhaften Kinde, welches, von einem literarischen Schwindel erfaßt, Brutalität und Wahrheit mit einander verwechselt habe und gleich beim ersten Schritt bis zum Extrem gekommen sei, um schließlich auf die Bank des Zuchtpolizeigerichts, die er noch nicht abgenützt hat, zu fallen. „Möge ihn“, fuhr Herr Labori fort, „die Gerechtigkeit treffen, aber mit Nachsicht behandeln, weil es nicht gerecht wäre, ihn allein eine Verantwortung tragen zu lassen, die von Zuschauern, deren moralische Mitschuld gewiß ist, geteilt wird, dann weil dieser junge Mann von zweizehn Jahren sich näherungsweise für einen Vorkämpfer hielt, während er nichts als ein Nachzügler war. Der Naturalismus ist durch seine Uebertreibungen zugrunde gegangen. Die Renaissance des Idealismus ist nahe, und die Bewegung, die sich überall in der jungen literarischen Schule zeigt,

ist der sicherste Protest gegen die Wiederkehr ähnlicher Skandale. Viel mächtiger als Richterprüche werden die Sitten eine edlere und erhabener Anschauung von der Kunst herbeiführen. Der große Romancier der Zukunft wird sicherlich ein Idealist sein, und deshalb haben Auführungen wie jene im Théâtre Réaliste aufgehört, eine öffentliche Gefahr zu sein.“ So der Verteidiger Chirac's. Was soll man jedoch von den mitangeflagten Weibern sagen? Arme, verwitwete Geschöpfe, reizlos, künstlich, zu Allem bereit für einen Kessel warmer Suppe. Das Urtheil, das über die beiden Darstellerinnen des „Avortement“ verhängt wurde: ein und zwei Monate Gefängnis, war noch zu hart. Für einen Mord aus Liebesrausch wären sie von den Geschworenen freigesprochen worden. Ja, wenn sie das wirklich gethan hätten, was sie nur spielten, wären sie freigesprochen worden, wie ein Prozeß der letzten Zeit bewies. Odetta de Ménilval aber — der Name ist zu schön, um wahr zu sein — die Hauptangeklagte, erschien gar nicht zur Verhandlung. Sie ist nach Belgien entflohen, denn — sie hat drei Kinder, die man ihr wegnehmen würde, wenn sie sich erwischen läßt. Sie wurde in contumacia zu fünfzehn Monaten verurtheilt. Ein Jammer. Wenn die Kaufleute und Regier, die nach Paris kommen, um sich zu amüsiren, wüßten, womit man sie unterhält! Diese Odetta, die von dem Spielhonorar im realistischen Theater Kinderkleidchen kauft, die aus Liebe zu ihren Kindern auf ihre Verteidigung verzichtet! Denn sie ist eine aus dem Verschulden ihres Mannes geschiedene Frau und wäre auch durch die leichteste Verurtheilung des Umganges mit ihren Kindern verlustig geworden. Sie zog es vor, mit ihren Kindern auszuwandern, in die Wälder der Fremde. Klein, was sich hinter dem Günstigen des realistischen Theaters abspielt, ist gar nicht lustig. Und darin gleicht es dem idealistischen.

(Die Verwilderung der Sitten in Griechenland.) Aus Athen wird geschrieben: Es ist schwer, sich von der Verwilderung der Sitten in Griechenland und dem unglücklichen Mangel an obrigkeitlichen Ansehen eine Vorstellung zu machen. Gines fällt auch dem oberflächlichen Beobachter auf: die ungeheure Zahl der Verbrechen. Die Durchschnittszahl der gerichtsbekannteten Verbrechen ist 70—80 auf den Monat. Die anderen Verbrechen erscheinen in angemessenem Verhältniß vertheilt. Wenn man erfährt, daß in Griechenland, bei 2 Millionen Einwohnern, 10,000 Männer mehr als Frauen vorhanden sind, wird man nicht über die große Anzahl gewaltthätiger Entführungen und verwandter Verbrechen staunen. Daneben nehmen aber die Eigenthumsverbrechen den größten Platz ein und in neuerer Zeit breitet sich das Räuberwesen im Norden und Süden des Landes wieder aus. Wenn Behntel aller dieser Verbrechen würden unterbleiben, wenn nicht die Lasten des Waffentragens dem Griechen zur zweiten Natur geworden wäre. Der ärmste Bagabund ist im Besitze eines Revolvers, und er hungert lieber, als daß er sich von diesem Stücke trennte. Freilich ist das Waffentragen verboten, da aber eine Polizei nur dem Namen nach besteht, reißt das Verbot auch solche, die sonst vielleicht keine Waffe tragen würden. Man ist es hier so gewöhnt, mitten in der Stadt Regeln pfeifen zu hören, daß man, als vor einigen Tagen zwei solche Geschosse in die Zimmer des österrreichischen Gesandten drangen, nicht einmal die Anzeige erstattete, weil man von vornherein die Auslosigkeit kannte. Morde und Straßenkämpfe werden in den Zeitungen mit kurzen Schlagworten abgethan. Wo zwei Griechen ein lebhafteres Gespräch führen, weicht man am besten in größerm Bogen aus. Einige besonders himmelstreichende Verbrechen der letzten Zeit haben nun die Theilnahmlosigkeit der Behörden unterbrochen. Man hat beschloffen, das Uebel an der Wurzel anzufassen und, wie alle Ein-

sichtigen es längst verlangten, dem Waffentragen mit scharfen Mitteln zu begegnen. Der Kammer wurde ein Gesetzesentwurf vorgelegt, der auf unerlaubtes Waffentragen, Schießen innerhalb geschlossener Orte Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten und erhebliche Geldbußen fest. Dieses Gesetz könnte, wirksam angewendet, zu einem Segen für das Land werden. Eine andere Giftbläthe, welcher man endlich den Garaus machen will, sind die Spielhöllen. Jedes Kaffeehaus hat sein Hinterzimmer für die Spieler, aber selbst im Familienhaus wird der Spieltisch aufgeschlagen. Seit Jahren wehren die Zeitungen in allen Tonarten gegen die Spielhöllen, zuweilen nahm auch die Polizei einen schädlichen Anlauf. Doch die Herren waren zu mächtig. Nur ein Beispiel: Zwei Brüder, Besitzer des vornehmsten Spielklubs, befanden sich binnen kurzer Zeit dreimal in den Händen des Staatsanwaltes, entwichen aber jedesmal. Wichtige Beschützer, worunter ein Neffe des Ministerpräsidenten, traten für sie ein. Nunmehr hat aber der energische Minister des Innern eine allgemeine Verordnung erlassen, welche die Schließung sämtlicher Spielhöllen verfügt. Das ist aber leichter befohlen als ausgeführt, denn sie zählen nach Hunderten.

(Mit wahrhaft königlichen Ehren) wurde am 14. d. kardinal Agostini in Venedig zu Grabe getragen. Vom frühen Morgen an läuteten sämtliche Glocken der Stadt und das Militär rückte massenhaft aus, um auf dem Markusplatz der Piazzetta und Piazza di Leoncini Spalier zu bilden. So oft die Glocken schwiegen, stimmten Militärbanden Trauermärsche an. Strömender Regen verhinderte den Umzug des Alerius und der frommen Kongregationen um den Markusplatz herum, wie solches die Sitte bei dem Tode eines Patriarchen vorschreibt. Dello großartiger gestaltete sich die Feter in der Markuskirche selbst. Ein unvergeßlicher Anblick: dieses goldblindefe und doch so mystisch geheimnißvolle und fremdartig berührende Kircheninterieur von Taufenden und Abertausenden von Kadeln und Wachskerzen erleuchtet, mit den zahllosen Prieestern auf Gruppen vertheilt. Die Erzbischöfe und Bischöfe sämtlicher Provinzen Venedigiens in ihren prächtigen Gewändern und den Insignien ihrer Würden, daneben die Gestalten der Dominikaner, Karmeliter, Barfüßler, Benediktiner, Augustiner und Franziskaner in ihrem dekorativem Habt. Die „Familiari“ des Verstorbenen in ihren vorchristlichen Wollmänteln, wie ebenwiele Tempelritter. Die Dienerschaft des Savoyischen Königshauses in ihren roten Röcken und weißen Strümpfen, um nur das Markanteste in diesem, eines großen Ruzfels würdigem Bilde hervorzuheben. Die Bruderscharren des heiligen Marco, Cristoforo und Rocco und die allerdings weniger hinein passenden Spitzen der Behörden, die Repräsentanten der Armenhäuser, der Presse etc., und endlich eine unabsehbare Masse Zuschauer. Undächtige wird Einem nicht leicht zu sagen, wo es so viel zu schauen gibt, dazu der pompöse Katastak mit dem kardinalshut, der leere Patriarchenstuhl, reich mit violettem Sammt behängt, die Weibrauchwolken, das harische Niederfallen des strömenden Regens vor der offenen Kirchenthür — das tauendstimmige laute Beten, nur überdönt von den Kanonensätzen des Admiralschiffes „Galileo“ — das bildete zusammen ein Schauspiel von unbeschreiblicher Wirkung.

(Für Theatervinter.) In einem Londoner Krankenhaus hielt Sir Andrew Clark einen Vortrag über den Thegenuß, dem wir einige interessante Stellen entnehmen. „Der Thee ist ein segensreiches Getränk“, erklärte Sir Clark, „aber es ist ein Unterschied zwischen Thee und Thee. Der chinesische Thee ist namentlich für Kranke das einzig zulässige Getränk, während der indische durch seinen Tannin Gehalt schädlich auch auf Gesunde wirkt. Diese Theorte ist in den

Samstag, 23. Jan. Folgeerscheinungen, die Verdauung und die medizinisch Verdamme seine Darlegung mit fe den ganzen Tag über i Patienten zu besuchen, „in“ in irgend eine ber sagt die Hausfrau gew sehr müde, Herr Doktor Thee.“ „Danke sehr“, e aber der mir angebotene standen; die Hausfrau lichen es, den Thee sta Gläffeln friden Thee i nachgießt. Wie schädlich wissen viele Hausfrauen überhaupt getrunken w chinesische Thee; denn in Gebrauch ist, übt e das Nervensystem, daß lich Früh genossen — Art von Theerauch für Weife und in den bö äußert. Man trinke dñ nehme einen kleinen L aber nicht länger als f der Thee dennoch schled interessanten Ausführu Thee hinwies, welcher o der, da die klimatischen sichten mit denen Ch Thee an Güte an nach bei der Theebereitung Thee länger als fünf A Hausfrauen sagen, „ziel

(Poesie und —) San Francisco im Sta des „Dichters der Stern Miller, in Ketten. A Po s F u t s c h e von H m a s F i r s t e n R ä u b e befaß, alle Wertheidun angenehmes Gefühl, w man in den Saldun er muß, und Charles Lam Gebeiß. Als der Mäkt befogte er auch diesen Rüber als einen junge vorher war in das Ja gebrochen worden, und stude, wie sie der Räube mißt. Das war Leitfader der genaue Nachforschun zeugung kam, daß Einbe selbe Person waren. Die verfolgt, und in dem W der Sheriff einen Brief, Persönlichkeit des Mann entnahm man, daß er de Miller ist, welcher in O und sich mit der elben I ist im ganzen Weltall ab bekanni und hat schon n macht. Der Sohn ist de aber nicht getreu geliebe lieh er die Villa seines L Leben zu beginnen. In E Einbruchsvoruche abgefa fängnis verurtheilt. Nach aus dem Gefängnis zu e sich der Dichtersohn unter in Kalifornien umherget wurde Henry Miller in verhaftet und nach San seiner Aburtheilung wege

(Eine merkwürdi geschrieben: „Einem Ma

10.]
Fräulein Ogareff.
Roman von Prinsessin Schahowstoy-Strechneff (M. Slawsky).
Zweiter Theil.
9.
Nach dem Geseß des Zusammentreffens, das die Ereignisse ebenso gut zu regieren scheint wie die Karten, erschien am selben Tag ein Telegramm Alexander Makinoff's, der seine Ankunft mit der nämlichen Post anzeigte; Tante Pauline konnte aufathmen: die Gewitteratmosphäre, in der sie bisher gelebt hatte, schien sich aufzuheben und ihr armer Dima endlich eine gewisse Ruhe und Zerstreuung zu bekommen; sie ahnte nicht, daß sie im Gegentheil durch ihre Maßregeln ihm die raffinierteste Folter bereite.

Die Neugekommenen gestalteten die Existenz in Ploßke vollständig um. Barbara, heiter und lachlustig, hatte trotz ihrer beslagenswerthen Häßlichkeit dennoch jene Anhänglichkeit, welche reizlose Frauen oft verführerisch schönen Freundinnen widmen, wo die Nivalität schon gar nicht mehr in Frage kommt. Uebrigens war sie von Grund aus gut und das Unglück ihrer Freundin erhöhte nur ihre Liebe zu derselben.

Vera war durchaus nicht erpansiv, aber in der Verlassenheit, in der sie sich befand, war ihr die Neigung der Barbara, so übertrieben sie sich auch äußerte, doch von wirklichem Werth; sie gab sich dieser wiedergefundenen Kameradschaft vollständig hin, die ihr fast wie in einem Anfall sorgloser Heiterkeit die glückliche Vergangenheit von Petrovsk

zurückanberie. Der kleine Vetter, ebenfalls heiter und sorglos, fand sich leicht in die Stimmung der beiden Freundinnen, während Dmitri, immer melancholisch, unwillkürlich zurückblieb. Da Alexander die Bauernpferde sehr anstellig fand, hatte er sich daran gemacht, sie zu dressiren, und Dmitri wohnte jeden Morgen dem Aufbruch der kleinen Kavalkade bei, die bald im Walde verschwand. Das Echo des Lachens und ihrer kindlichen Fröhlichkeit drang noch lange an sein Ohr. ... Er sah die jungen Leute erhitzt zurückkehren und ein wenig ermüdet. ... Eine fremdige Flamme hatte sich in den blauen Augen Vera's entzündet; während Alexander ihr beim Aussteigen half, schien es, als blickten die Augen unter den dunklen Wimpern weniger kalt als sonst. Am Abend gingen die beiden Freundinnen im Garten mit verschlungenen Armen auf und ab, immer begleitet von dem unvermeidlichen Alexander; oder alle Drei setzten sich in einen Kahn und ließen sich den kleinen Fluß hinuntertreiben, der durch den Garten floß.

Barbara, als geschworene Parteigängerin, wick Sergius ostentativ aus und — den Bruder dazu rechnend — verbotete jede Annäherung an Vera, die sie für feindlich halten mußte. Dmitri litt jeden Tag mehr unter dieser Vereinsamung, eine eifersüchtige Qual, noch unklar und uneingestanden, stieg in ihm auf und wurde an jedem Abend größer, wenn er die Hymne Alexander's auf die Schönheit Vera's anhörte.

Als eines Tages Vera von ihrer Bromenade zurückkehrte und Alexander sich etwas hinter ihr verpätet hatte, konnte er ihr helfen, vom Pferde zu steigen; in ihrer Hast, zur Erde zu kommen, ohne sich berühren zu lassen, verwickelte sich ihre Amazone im Sattel und sie wäre gefallen, wenn er sie nicht

mit den Armen aufgefangen hätte. Einen Moment fühlte er ihren schlanken Körper an den seinigen geschniegt, der Duft ihrer Haare, die sich etwas gelöst hatten, drang zu ihm; aber sie machte sich rasch aus der Umarmung los. ... Barbara war schon bei ihr und half ihr das rebellische Kleid ordnen; die Hände der beiden Freundinnen verschlangen sich wieder und bei dieser Annäherung der plumpen Barbara hob sich durch den Kontrast von Neuem die schwingvolle schmiegame Gestalt Vera's aus der dunklen Amazone heraus.

Eines anderen Tages gegen Abend saß Dmitri am Klavier, als Vera sich leise näherte und über ihn neigte; er glaubte ihren Hauch zu fühlen und drehte sich nach ihr um. ... Als sie sich bemerkte sah, schloß sie sich sofort wieder zur Freundin Barbara.

Eine solche Situation konnte nicht von Dauer sein. Dmitri und die Komtesse Pauline unterwarfen sich der Ordnung, der Eine mit blutendem Herzen, die Andere einermigamen getrüftet durch die Anwesenheit ihres Lieblingsneffen; aber auch Sergius konnte sich nach und nach nicht mehr meistern und eines Abends, am Ende seiner Geduld, tam er zornigerdthet zu seiner Frau und drohte ihr, der Barbara einen schismen Abschied zu bereiten, wenn sie nicht endlich deren Zimmer verlasse, um wieder in das eheliche Gemach zurückzukehren. Die Unterredung fand im oberen Stockwerk statt; aber die Stimme Sergius' klang so heftig, daß man sie bis in den Salon hinunter hörte.

Komtesse Pauline suchte vergeblich, die Sache ins Scherzhafte zu wenden; „ein verliebter Zaik“, sagte sie mehrmals mit etwas bebenden Lippen. Das Resultat dieser stürmischen Szene ward noch am selben Abend bekannt. Vera gab nach, um ihre

Freundin zu schützen, a nicht mehr und auch a süß nicht.

Die Komtesse fuhr recht zu spielen, und ja Lächeln von der „Aus Niemand glaubte an d erwartete angstvoll das gen Frau. Als sie z das Erstaunen zeimen als je, ihre Augen glän punren Chrysanthemem und eine gleiche Blume Goldknoten ihres Haar baren Nacken frei hervu lette war von einer raff heit ihrer Arme schimm der sie umgab; selbst d Schultern waren deutlic plaudernd zu Alexander

Jeden Augenblick Lächeln in freudigem Zähne und der Abend die Situation bereits war auf's schmerzlichste jeden Augenblick mehr; möglich.

Vera, die bis daß wefen war, hatte nun auch ihre Bewegungen t Erittaunen hatte Alexam ein soliderer Kopf als nicht widerstanden. Nach auf die Terrasse im erf leit des Augustabends d bereits unangenehm ma Dummbetten, von einem

Waffentragen mit immer wurde ein rlaubtes Waffen- Die Gefäng- liche Geldbußen wendet, zu einem ndere Giftblüthe, ind sind die hat sein Hinter- in Familienhaus Jahren weitem die Spielhölle, schüchternen An- Nur ein Beiz- nehmsten Spiel- dreimal in den n aber jedesmal. r des Abster- r hat aber für allgemeine Ver- sammtlicher ter befohlen als rten.

ren) wurde am d i g zu Grabe eten sämmtliche lchte massenhaft etta und Biaca- die Gloden anermärche an- ung des Klerus ode eines Patri- estaltete sich die unbergelicher so mystisch ge- seichenerinterur Packeln und Priestern auf Bischöfe sämte- brunkhafte Gen- daneben die Parfüllier, Be- in ihrem deko- erforbenen in wie ebensoviele pischen Königs- Strümpfen, es großen Pin- Bruderchaften und die aller- der Behörden, der Presse u., fuchauer An- wo es so viel affall mit dem reich mit vio- len, das farliche der offenen te Beten, nur Admiralschiffes Schauspiel von

Londoner einen Vor- interessante legensreiches t ein Unter- eifliche Thee ist nige Getränk, gebalt schädlich t ist in den

men Moment n feintigen ge- ch etwas ge- achte sich rasch ar schon bei rden; die schlangen sich der plumpe von Neuem Vera's aus

Abend sah näherte und h zu fühlen sich bemerkt ar Freundin

st von Dauer unterwarfen dem Herzen, rch die An- e auch Ser- ehr meistern duld, kam er hte ihr, der bereiten, wenn um wieder Die Unter- t; aber die man sie bis

die Sache bter Pant- den Lippen. ward noch h, um ihre

Folgeerscheinungen, die seinen Genuß begleiten, für die Verdauung und die Nerven die Verkörperung alles medizinisch Verdammenswerthen. Der Arzt belegte seine Darlegung mit folgendem Beispiel: „Ich laufe den ganzen Tag über in der Stadt umher, um meine Patienten zu besuchen, und wenn ich zum „Five o'clock tea“ in irgend eine befreundete Familie komme, dann sagt die Hausfrau gewöhnlich zu mir: „Sie sind gewiß sehr müde, Herr Doktor, nehmen Sie doch eine Schale Thee.“ „Danke sehr“, entgegnete ich darauf. Nun hat aber der mir angebotene Thee schon eine halbe Stunde gestanden; die Hausfrau jedoch sagt mir: „Ich weiß, Sie lieben es, den Thee stark zu trinken“, worauf sie einen Glöckchen frischen Thee in die Kanne schüttet und Wasser nachgießt. Wie schädlich derartiger Thee wirken kann, wissen viele Hausfrauen gar nicht. Der Thee, welcher überhaupt getrunken werden sollte, ist der schwarze, chinesishe Thee; denn der indische, der jetzt allgemein im Gebrauch ist, übt eine so verheerende Wirkung auf das Nervensystem, daß eine Schale solchen Thees, täglich früh genossen — was ja fast Alle thun — zu einer Art von Theerand führt, der sich in unliebsamster Weise und in den bösesten Folgen für die Nerven äußert. Man trinke chinesishe Thee, das heißt, man nehme einen kleinen Löffel voll davon für jede Person und gieße kochendes Wasser auf. Man lasse denselben aber nicht länger als fünf Minuten stehen, sonst wird der Thee dennoch schlecht. Der Gelehrte schloß seine interessantesten Ausführungen, indem er noch auf den Thee hinwies, welcher aus Ceylon importirt wird, und der, da die klimatischen Verhältnisse Ceylons viele Nehr- schädlichkeiten mit denen Chinas haben, auch dem chinesishe Thee an Güte am nächsten komme. Jedenfalls aber sei bei der Theebereitung dringendst davon abzurathen, den Thee länger als fünf Minuten stehen, oder wie die Hausfrauen sagen, „ziehen“ zu lassen.

(Poesie und — Prosa.) Im Gefängniß zu San Francisco im Staate Kalifornien liegt der Sohn des „Dichters der Sierra“, der erst 23jährige Perion Miller, in Ketten. Mitte November v. J. wurde die P o s t k u n s t e von Heureka nach Ukiah von einem m a s k i r t e n Räuber angehalten, der dem Kutcher befohl, alle Werthgegenstände auszuliefern. Es ist kein angenehmes Gefühl, welches einen anwandelt, wenn man in den Schlund einer gespannten Büchse blicken muß, und Charles Lambert, der Kutcher, folgte dem Geheiß. Als der Maskirte ihm befohl, weiterzufahren, befolgte er auch diesen Befehl willig. Er beschrieb den Räuber als einen jungen Mann mittlerer Größe. Kurz vorher war in das Farmhaus von John Koop ein- gebrochen worden, und eine Büchse, sowie Kleidungs- stücke, wie sie der Räuber trug, wurden seitdem ver- misst. Das war Leitfaden genug für den Sheriff, wel- cher genaue Nachforschungen anstellte und zu der Ueber- zeugung kam, daß Einbrecher und Räuber ein und die- selbe Person waren. Die Spur wurde nach Hopland verfolgt, und in dem Waldbloger der Holzschläger fand der Sheriff einen Brief, welcher Aufschluß über die Persönlichkeit des Mannes lieferte. Aus diesem Brief entnahm man, daß er der Sohn von Joaquin (Jakob) Miller ist, welcher in Dalland Heights eine Villa hat und sich mit der edlen Dichtkunst beschäftigt. Joaquin ist im ganzen Weltall als der „Dichter der Sierra“ bekannt und hat schon manches Auge tränenreich ge- macht. Der Sohn ist den hebräen Ideen des Vaters aber nicht getreu geblieben; vor vier Jahren schon ver- ließ er die Villa seines Vaters, um ein abenteuerliches Leben zu beginnen. In Oregon wurde er bei einem Einbruchversuche abgefaßt und zu zwei Jahren Ge- fängniß verurtheilt. Nach fünf Monaten gelang es ihm, aus dem Gefängniß zu entpringen, und seitdem hat sich der Dichtersohn unter dem Namen Mc Kay wieder in Kalifornien umhergetrieben. Mitte Dezember v. J. wurde Henry Miller in einem Hotel zu Santa Rosa verhaftet und nach San Francisco transportirt, wo er seiner Aburtheilung wegen Strafenraubes entgegensteht.

(Eine merkwürdige Gans.) Aus P a r i s wird geschrieben: „Einem Manne, der kürzlich in Montauban

eine Gans erstand, wurde die bei Gansen gewiß sehr seltene Ueberrauschung zu Theil, im Magen des Thieres eine Börse zu finden, die sechzig Francs in Goldstückchen enthielt. Die Seltendheit dieses Fundes wird nur durch die noch selteneren Ehrlichkeit über- troffen, mit welcher der redliche Finder zu dem Ver- käufer der Gans eilte, um den eigentlichen Eigenthümer der sechzig Francs ausfindig zu machen. Es ergab sich, daß die goldhaltige Gans einer alten Frau gehört hatte, welche die Gewohnheit besaß, ihre Erparnisse in allen erdenklichen Verstecken aufzubewahren. Doch bleibt es unaufgeklärt, ob die Gans auf ihren einsamen Streif- zügen nach Futter die Börse einfach gefunden und in ihrer charakteristischen Urtheilslosigkeit als Leckerbissen hinuntergewürgt hatte, oder ob die Alte selbst der An- sicht gewesen war, daß der Magen einer Gans im Hin- blick auf Einbruchstheorie einer eisernen Kasse gleich- komme. Immerhin aber ist es auffallend, daß sie sich nicht entschließen konnte, gerade diese Gans zu ver- äußern. Als die alte Dame starb, verkaufte ihre Nichte, welche die Neigung der Erblasserin für die Familien- gans nicht theilen mochte, alle Gänse, und wenn nicht die Ehrlichkeit des Käufers ihr den goldenen Fund rüch- ertattet hätte, wäre sie heute um sechzig Francs — und die Welt um eine lustige Geschichte ärmer.

(Ein verunglückter Athlet.) Aus P a r i s meldet man: Bei der getriggen Produktion in den Folies Bergeos ist der W i e n e r Athlet Georg Ja- g e n d o r f e r, der vom Etablissement Nonacher in Wien nach Paris engagirt wurde, verunglückt und sind leider die Verletzungen, die er erlitten, sehr schwere. Das Stammen des Bonny „Gigerl“ war unter dem Beifalle des Publikums gelungen, worauf sich Jagend- orfer auf die Erde legte, um ein Klavier mit drei Violinspielern und einem Klavierpieler auf der Brust zu halten. Sobald Jagendorfer bereit ist, diese Last auf sich zu nehmen, ertönt ein Signal. Diesmal rief ein Deutscher: „Fertig!“ welches Wort nicht verstanden wurde, worauf die auf dem Klaviere sitzenden Perionen abtrantene und die ganze Last auf den vollständig un- vorbereiteten Jagendorfer zu liegen kam. Der Athlet erlitt an jedem der Arme drei sehr komplizirte Brüche und überdies einen Doppelbruch eines Schlüsselbeines. Sein Zustand ist ein sehr bedenklicher und wird der Verlesene in den nächsten Tagen, sobald die Verbände vollständig angelegt sind, nach Wien transportirt wer- den. Jagendorfer ist schon einmal in Amerika verun- glückt. Damals wurde er in einem Circus von einem Pferde getreten, doch gelang es der Kunst der Aerzte, ihn vollständig herzustellen. Hoffentlich wird dies auch dies- mal möglich sein.

(Ein Bischof als Justizminister.) Daß ein Civil-Ingenieur mit Erfolg an der Spitze eines großen Kriegsdepartements walten könne, sehen wir in Frank- reich, wo bekanntlich Herr Freycinet seit Jahren sein Verweilens darauf setzt, um die französische Wehrkraft auf die Höhe der „neuen Situation“ zu bringen. Es ist auch aus der Geschichte bekannt, daß Kirchenfürsten in der Leitung von Staatsangelegenheiten sich oft glänzend be- währt haben. Man denke nur an die historischen Ge- stalten der Kardinalen Richelieu und Mazarin, wenn man von den zahlreichen kirchlichen Würdenträgern absehen will, welche als Diplomaten ersten Ranges den Betruf der vatikanischen Politik begründet haben. Als eine un- bestrittene Neuheit hat es jedoch zu gelten, daß einem Mitgliede des Episkopats das Justizportefeuille in einem modernen, mit allen verfassungsmäßigen Institutionen ausgestatteten Staate anvertraut wurde. Das ist nun in Portugal der Fall, wo Joeben in dem neugebildeten Ka- binete der Bischof in partibus, Migr. Ayres Goncalo, zum Justizminister ernannt worden. Hoffentlich gedenkt der neue portugiesische Justizminister für die Rechts- pflege im Königreiche nicht ausschließlich auf Grundlage des kanonischen Rechtes vorzugehen.

(Das Ballbouquet.) Schon längst ist die Pa- rkerin von der unbecquemten Mode abgekomen, bunte Niesenträume durch den Ballaal zu tragen, allein so klein, so zart wie heuer war das Ballbouquet noch nie-

mals. Einige langstielige Blüthen in einer mit der Farbe der Toilette harmonisirenden Nuance, zusammen- gehalten durch ein Band mit langen Schleifen in der Farbe der Toilette, so präsentirt sich heuer das Ball- bouquet, ein duftendes Nichts, das ausfiehet, als habe man im Vorbeigehen einige Blumen gebrochen. Keine Symmetrie, keine Spur von Kunst — die Natur in ihrer reizvollsten Form, ungekünstelt, ungeziert. Die Blume, die man am häufigsten im französischen Ball- bouquet findet, ist die Rose, wie man denn überhaupt in Paris vor einem Rosen-Karneval steht, in dem die Königin der Blumen auch unumchränkt zu herrlichen gedenkt. Sie duftet, zu Diademen gemunden, im Haare, sie schlingt sich um den Schleppetrand, schmiegelt sich an schneeige Nacken, zu Armabändern gefügt legt sie sich um weiße Gelenke, ja selbst das — „Sortie de Pa-“ entbehrt nicht der Rosenzier. Was kann der Frühling den Pariserinnen nach diesem Rosen-Karneval wohl noch an Ueberrauschungen beschereen? Er muß sich recht zu- sammennehmen, um die Pariserin nicht zu enttäuschen, denn sie dürfte bei seinem Antritte verwöhnt sein.

(Aufgesehene.) Eine bekannte Vorkämpferin für die Hebung des Voles der Frauen hielt auf einer ihrer Agitationsreisen eingehende Umrchau in einer namhaften Besserungsanstalt für weibliche Sträflinge. Der Direktor erwies ihr die Ehre, sie persönlich umher zu führen und ihr alle Räume und Inoffizinen zu zeigen. Zuletzt kamen sie in ein einfaches Zimmer, wo drei Frauen, eine alte und zwei junge, emsig mit Nähn beschäftigt waren. „Mein Gott, welche lauterhaften Gesichter,“ sagte leise die Verübunte zu ihrem Begleiter, „bei diesen Frauen ist wohl wenig auf Besserung zu hoffen?“ Der Direktor verbeugte sich höflich und näherte sich den arbeitenden Frauen: „Verzeihen Sie die Einfachheit unseres Wohnzimmers — wir wollen durch Gegenläse nicht beleidigen — und gestatten Sie mir, gnädige Frau, Ihnen meine Familie vorzustellen. Meine Frau, meine beiden Töchter.“

(Von einem Verschollenen) ist in Paris, dem Schaulplatz seiner glänzenden Tage und seines selbst- verschuldeten Sturzes, Kunde eingelaufen, aber es war die Nachricht von seinem Tode. Aus F r a n z ö s i s c h - G u y a n a wird gemeldet, daß General d'Andla n dort in Glend gestorben ist. Er war, wie erinnerlich, in den schmählichen Ordensschwindel Wilson's und seiner Genossen und Genoffinen verwickelt und wurde damals in connuma-iam vor fünf Jahren Gefängniß ver- urtheilt, seines Senatoren-Mandats, seiner Dekorationen und seiner bürgerlichen Rechte verlustig. Unstär irte er in der Fremde umher, wurde in Spanien und dann in Amerika gesehen, bis seine Spur ganz verloren ging. In Capenne, wohin ebendem bessere Leute, als er, zwangsweise transportirt wurden, in den Fiebergründen von Französisch-Guyana hat der Flüchtling die letzte Raft und den Tod gefunden.

(Emilie Flygare Carlen.) Aus S t o c k h o l m wird gemeldet: Zu den Opfern, welche die in der schwedischen Hauptstadt mit unheimlicher Heftigkeit auf- tretende Influenza ergriffen, gehört auch die greise, jetzt 85 Jahre alte Romanischwesterin Frau Emilie Flygare-Carlen. Zeitweise lag sie ohne Bewußtsein, doch ist dies nun so weit zurückgekehrt, daß sie ihre Aerzte und alte Bekannte wiedererkennt; auch nimmt sie wieder einige Nahrung zu sich, die sie eine Zeit lang verweigert hatte. Immerhin ist bei dem hohen Alter der Dichterin und den im hohen Grade geschwäch- ten Kräften die Gefahr keineswegs als beseitigt zu be- trachten.

(Süße Bestechung.) Süßigkeiten wurden sonst häufig gebraucht, um hochgestellte Personen oder Richter zu bestechen, an welche man ein Anliegen hatte. Diese Unsitte erreichte eine solche Ausdehnung, daß Ludwig IX. von Frankreich eine Proklamtion erließ, in welcher er allen Richtern verbot, wöchentlich mehr als für acht Groschen Konfekt anzunehmen. Philipp der Schöne be- schränkte diese Quantität auf das, was Jemand an einem Tage zu sich nehmen könne.

Freundin zu schüßen, aber sie erschien am Abend nicht mehr und auch am folgenden Tag zum Früh- stück nicht.

Die Komtesse fuhr fort, ihre Rolle schlecht und recht zu spielen, und sprach mit einem gezwungenen Lächeln von der „Ausföhnung der Gatten“, aber Niemand glaubte an die Komödie, und Jedermann erwartete angstvoll das Wiedererscheinen der jungen Frau. Als sie zum Diner erschien, erreichte das Erstaunen seinen Höhepunkt; sie war rosigter als je, ihre Augen glänzten, ein Bouquet von pur- purnen Chrysanthenen stak an ihrem Busen und eine gleiche Blume blickte aus dem mächtigen Goldnoten ihres Haares hervor, der den wunder- baren Nacken frei hervorschimmern ließ. Ihre Toi- lette war von einer raffinierten Koketterie; die Schön- heit ihrer Arme schimmerte durch den dünnen Stoff, der sie umgab; selbst die blauen Adern ihrer feinen Schultern waren deutlich zu sehen. Sie setzte sich plaudernd zu Alexander.

Jeden Augenblick zeigte ihr provozirendes Lächeln in freudigem Aufblitzen ihre glänzenden Zähne und der Abend war noch nicht vorüber, als die Situation bereits Jedermann klar war. Dmitri war auf's schmerzlichste betroffen und empfand das jeden Augenblick mehr; eine Täuschung war nicht möglich.

Vera, die bis dahin einfach und natürlich ge- wesen war, hatte nun verwirrende Blicke für ihn, auch ihre Bewegungen waren freier... Nach einigem Erstaunen hatte Alexander im Nu Feuer gefangen; ein solidere Kopf als der seinige hätte aber auch nicht widerstanden. Nach dem Diner setzten sie sich auf die Terrasse im ersten Stock, da die Feuchtig- keit des Augustabends den Aufenthalt im Erdgeschöß bereits unangenehm machte. Dort sagte er tausend Dummbheiten, von einem Vachen belohnt, das wie-

derum ihm vollständig den Verstand raubte; sein tief in denjenigen der jungen Frau getauchter Blick verrieth nur zu deutlich, wie anbetungswürdig er sie finde.

Sergius, spät Abends aus der Stadt zurück- gefehrt, that, als merke er absolut nichts von den Vorgängen und nahm seine Frau mit der Miene des Siegers mit sich.

Die Tage und Wochen, die nun folgten, waren eine Hölle für Dmitri; seine Qualen waren derart, daß er sie selbst als physische Schmerzen empfand; sein Körper brannte wie im Fieber, alle seine Ge- lenke schienen gebrochen. Bald schien es ihm, als ob die beiden Unbesonnenen sich in ihr Spiel verstrickten, namentlich der junge Mann; Alexander sprach jetzt weniger von Vera und ging Dmitri mehr aus dem Wege.

Dmitri, der dessen Glaubensbekenntniß kannte, hatte nun Alles zu befürchten, und die Angst vor einer brutalen Lösung ließ ihm Tag und Nacht keine Ruhe. Die junge Frau selbst wurde träumer- rischer, sanfter; die sichtsiche und sichere Anbetung, die ihr entgegenbracht wurde, fing an, einige Seiten ihres verbitterten Herzens zu rühren. Selbst die Verblendung der Komtesse Pauline wich allmählig, sie regte sich auf und wurde peinlich roth in der Gegenwart von Vera und Alexander; am Abend hielt sie Dmitri zurück, um ihm ihre Gedanken mit- zuthellen.

— Ich verstehe Sergius nicht, sagte sie; er merkt nichts oder er ist von einer Geduld, von einer unbegreiflichen Langmuth. Und wogu diese häufige Abwesenheit? Sein Dienst ruft ihn nicht so oft nach Twer; vermuthlich sind es die Dämchen vom Winter her, die ihn dorthin locken. Trotzdem, er hat doch Eigenliebe... ich hätte ihn niemals für so duldsam gehalten.

— Tante, haben Sie auch jetzt kein Ver- trauen! Mich faßt immer eine schreckliche Angst, wenn ich nun daran denke; Sie wissen nicht wie brutal Sergius ist. Glauben Sie mir, es ist irgend etwas sehr wichtiges geschehen unter Ihnen am dem Abend, als sie das Zimmer der Barbara verließ. Das Be- nehmen Vera's ist eine Rache, eine Repressalie. Sie hätte sich von einem auf den anderen Tag nicht so umgewandelt, wenn sie sich nicht einem mit unver- zeihlicher Härte ausgeübten Willen hätte fügen müssen... Unglücklicherweise halte ich Sergius für fähig, eine Frau zu mißhandeln, und ich gestehe, ich zittere für sie, wenn er sie Abends mit sich nimmt.

— Wie kannst Du von Deinem eigenen Bru- der eine solche Meinung haben.

— Nicht von ihm allein; ich halte auch Ale- xander jedes Erzeßes der Leidenschaft für fähig; wir Russen haben Alle nur wenig Herrschaft über uns; wenn man von Naturell ruhig ist, so geht es noch, aber wenn das Blut siedet...

— Man darf nicht so verallgemeinern. Dein Vater, mein Vater, meine Onkel, Alle waren die zart- fühlendsten und dabei strengsten Menschen in ihrem Innern.

— Ach, Tante, Eure Generation war weit europäischer als die unsrige; wir sind mehr Russen, ungenirt, mehr Naturmenschen. Ich spreche nicht von mir, den Sie verdorben haben, der ich nicht ganz meiner Zeit und nicht ganz meinem Lande an- gehöre; ich habe nicht die Eigenschaften meiner Landsleute, nicht ihre verborgenen Kräfte des be- wundernswerthen Stoizismus, nicht ihren gewaltigen Schwung... Was Sergius betrifft, so ist er nicht nur Großruße bis in die Fingerspitzen, er hat auch noch etwas von tartarischer Wildheit in sich.

(Fortsetzung folgt.)

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Werbungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte, neue feuerfeste und einbruchsichere Kassen
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik, Niederlage, Budapest, 5. Bez., Gottergasse 6. 48384
Egy millió amerikai sima és 200 000 orosz szőlővessző, finom c-emeso fajokban, esadó. Czim a kiadóhivatalban. 47474

Reines, unauflösliches Maturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped.
Gesundheitsunschädliche Weineffenz.
Ein Ailo Preis fl. 4.50, genügt zur Erzeugung von 200 Liter vorzüglichem Weiß- oder Rothwein. Cognac-Effenz, in 6.20, Rum-Effenz fl. 2.75, überdies sämmtl. Liqueur-Effenzen bill. gut. Versand per Nachnahme. Effenz-Fabrik des Jakob Fischer, Apotheker, Maros-Báráhely. 47401

Suche die Bekanntschaft einer jungen Witwe oder selbstständigen Mädchens unter 30 Jahren, mit einigem Vermögen und eigenen Möbel, behufs Ehe. Ein Christ, 34 Jahre alt, Witwer, in einer angenehmen Stellung, mit 1500 fl. fixem Gehalt. Freundlicher, ernstgemeiner Antrag unter „Endlich“ an die Exped. erbeten. 48358

Ein Billardbrett, 12 Dz. Herrenhemden, Petroleum-Reservoir für 6 Gas-Petroleum, 1 Kork-Maschine
find um jeden Preis zu haben.Adr. in der Exped. 7274

Lücht. Reisenden sucht eine leistungsfähige landw. Maschinenfabrik zum sofortigen Austritt. Offerte unter „A. B.“ an die Exp. 7328

Salifay.
Echt englische per Paar 1 fl. 80 fr. Schlittschuhen per Paar 40 fr. J. H. Goldberger, Budapest, 5. Bez., Waißnering Nr. 20. 7331

Greiserei,
schöne Gegend Budapests, Wohnung 30 bis 40 fl. täglich, billiger Zins, elegant eingerichtet, ist wegen andern Unternehmen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei D. Friedmann, Maros-Báráhely. 48394

2 Stück Flachmahlmühle,
21a, Fabrikat Ganz und Komp., gebraucht, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Adresse in der Expedition. 48347

Wirthschaftsgehalt,
seit 60 Jahren bestehend, Tageslohnung 60 fl., ist wegen Altersschwäche des Eigentümers preiswürdig zu verkaufen. Näheres Waißnerboulevard 44, 1. Stock 12, J. Hans. 48367

3-400 Liter Prima Milch,
ab Babination, für die Zeit von Februar bis Ende Mai zu vergeben. Adr. in der Exp. d. Bl. 48354

Konkurs.
In der israelit. Kultus-gemeinde zu Patrac (Slavonien), gelangt per März 1892 die Stelle eines zeitgemäßen, vorläufig für ein Probejahr zu acceptirenden Kantors, der zugleich die Funktionen eines Rabbinatsverwesers, Mohel, Schöhet Uobed, so auch den Religionsunterricht an der Kommunal-Schule versehen muß, zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 450 Gulden nebst freier Wohnung und allen sonstigen laut Sitzungs-Protokoll festgesetzten ansehnlichen Emolumenten verbunden; außerdem sindfl. 50 p. n. für den Religionsunterricht festgesetzt. Hierauf Reflektirende wollen ihre Gesuche mit Belegen unter Angabe ihres Alters, Familienstandes, bisheriger Thätigkeit und Sprachkenntnisse abgeben. Diejenigen, die einer slavischen Sprache mächtig sind, erhalten bei gleicher Qualifikation den Vorzug. Zum Probevortrag wird nur der Verworbene zugelassen u. nur dem Acceptirten werden an Reisekosten und Ueberbringungskosten 50 Gulden vergütet.
Patrac (Slavonien),
im Januar 1892.
Robert Schulhof,
Präses. 7337

Ich erlaube mir, dem P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich den Privat-Konversations-Tanzkurs eröffnet habe und denselben nach strenger Methode halte. Leitungsvoll R. N. Klement, Mazantini, Balletmeister und behördl. konzessionirter Lehrer der höheren Tanz- und Konversations-Kunst. Näheres Große Feldgasse Nr. 12, 2. St. Nr. 21, von halb 3 bis halb 5 Uhr. 7332

Spezereihandlung mit Traß
und Getränten, alter und guter Polten, wird verkauft. Adr. in der Exped. 48381

Offiziersbädin
oder Besäthlerin in einem gräflichen Hause empfiehlt sich eine erfahrene Frau. Adr. in der Exped. d. Bl. 48219

Offiziersbädin
oder Besäthlerin empfiehlt sich eine erfahrene Frau in ein gräf. Haus. Adresse in der Exp. 48348

Eine Komptoirwand
mit 2 Zählbüchern, matte Scheiben, ganz neu, eine der Friedr. Wiele-Kassa, eine 7er einbruchsichere Kassa, ein Schreibbüch, Deck, feuer- und einbruchsicher, sowie verschiedene andere Komptoir-Einrichtungen, sind im Ganzen oder theilweise billigst zu verkaufen im Juwelengeschäfte J. Ujházy, Hatvanergasse 21, „Zrinyi“. 48346

Hausverkauf.
Das im 4. Bez., Franz-Josephsplatz 9, liegende Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei der Hauseigentümerin. 48326

Ehe.
Kaufmann, 27 Jahre alt, Israelit, selbstständig, in einer Provinzstadt, sucht behufs Ehe ein schönes Mädchen im Alter bis zu 23 Jahren, das ein Baarvermögen von 5-6000 fl. besitzt, kennen zu lernen. Nichtanonyme Zuschriften mit beigelegter Photographie unter „Ehe“ an die Exp. erbeten. Strengste Diskretion und Retourmarke der Photographie verbürgt. 4832

Als Kammerfrau
für ein gräfliches Haus empfiehlt sich eine tüchtige Schneiderin. Geeignete Anträge werden unter „A. K.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 48381

Als Kammerfrau
für ein gräfliches Haus empfiehlt sich eine tüchtige Schneiderin. Geeignete Anträge werden unter „A. K.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 48381

Suche Weinkeller
für ein gräfliches Haus empfiehlt sich eine tüchtige Schneiderin. Geeignete Anträge werden unter „A. K.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 48381

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben Karoling 2, Ecke Hatvanergasse, im Hofe. Daselbst auch Kleider-leihanstalt. 7145

Tüchtiger Komptoirist,
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird aufgenommen. Deutsche Stenographie unerlässlich. Offerte mit Referenzen sub „Stenographie“ an die Exped. 48395

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Mignon Klavier
höchst elegant, sehr schöner Ton, auffallend billig zu haben. Waißnerboulevard 8, St. 10. 7242

Größere Cassenräumlichkeiten
sind zu beziehen. Neugasse Nr. 7. Näheres beim Hausmeister. 7322

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Praktikant
für ein größeres Agenturs-Geschäft gesucht. Offerte unter „B. T.“ an die Exped. 48357

Gelegenheitskäufe
in Häusern und Grundstücken, ev. auch Tausch! Impo-santes, äußerst solid gebau-tes, 30 Jahre steuerfreies dreistöckiges
Gehaus
am Ring, in einer großen Zufunftsgegend, die Woh-nungen mit Parketten, Tapeten, Bade-, Dienstbo-ten- u. Vorzimmer, Passa-gen, Sprachröhre u. l. w. aufs eleganteste ausgestattet, meistens Cassenwohnun-gen, an die besten, sichersten Parteien sehr billig vermietet auf 5-tes
ges Reinerträgniß, um 112.000 fl. mit fl. 40- bis 50.000 Anzahlung, ferner ein neues Herrschafts-Zinshaus, mit aller Bequemlichkeit, so auch Stallung und Wagenre-mise verlehren, auf einer breiten Straße schön ge-legen, um fl. 75.000 mit fl. 24.000 Anzahlung, soauch ein 2stöckiges, steuerfreies Haus, vor dem Theresien-ring, zwischen der An-drassy- und Waißnerstraße, mit großen, lichten, parkirten Hof und größe-ren, mit obbenannter Aus-stattung versehenen Woh-nungen, auf 11% ges Reinerträgniß, um fl. 53.000 mit fl. 15- bis 25.000 Anzahlung zu ver-kaufen. Schließlich offerire einen schönen Grund in einer Hauptgasse der Theresien-stadt, innerhalb des Ringes gelegen, hochheines Wohn- viertel, von Palästen um-geben, um fl. 21.000, soadam offerire einen leeren
Get-Hausgrund,
in der Nähe der Andrassy-straße, 160 Quadratmeter ringsherum schön zu be-bauen, um fl. 72 per Quadratmeter, wie auch Get- und Mittelgründe am Ring billig zum Ankauf. Auskunft ertheilt an Selbst-käufer bereitwillig und kostenfrei die behördl. konzessionirte, handelsgericht-lich protokolirte Realitäten-Verkehrs-Agentur des Emil Löwy, 4. Bez., Neuenwel-gasse 33, von 10-3 Uhr, wo auch die Zinsfassions-bögen und Skizzen auf-liegen. 48281

Wählen u. Fabriken
offerire billigst gebrauchte 40pferdekraftige Dampf-maschine mit Kondensa-tion, 30-, 40pferdekraftige Dampfmaschinen, 10-, 1-, 16pferdekraftige Loko-mobilen, gebrauchte Gas-litir-Drehbänke, Trans-missionen u. Memischenen, Ganz-Walzenmühle, 2-, 3gängige Mühlen. Albert Deutsch, V. Vaca kört 22. 7295

Wählen u. Fabriken
offerire billigst gebrauchte 40pferdekraftige Dampf-maschine mit Kondensa-tion, 30-, 40pferdekraftige Dampfmaschinen, 10-, 1-, 16pferdekraftige Loko-mobilen, gebrauchte Gas-litir-Drehbänke, Trans-missionen u. Memischenen, Ganz-Walzenmühle, 2-, 3gängige Mühlen. Albert Deutsch, V. Vaca kört 22. 7295

Wählen u. Fabriken
offerire billigst gebrauchte 40pferdekraftige Dampf-maschine mit Kondensa-tion, 30-, 40pferdekraftige Dampfmaschinen, 10-, 1-, 16pferdekraftige Loko-mobilen, gebrauchte Gas-litir-Drehbänke, Trans-missionen u. Memischenen, Ganz-Walzenmühle, 2-, 3gängige Mühlen. Albert Deutsch, V. Vaca kört 22. 7295

Wählen u. Fabriken
offerire billigst gebrauchte 40pferdekraftige Dampf-maschine mit Kondensa-tion, 30-, 40pferdekraftige Dampfmaschinen, 10-, 1-, 16pferdekraftige Loko-mobilen, gebrauchte Gas-litir-Drehbänke, Trans-missionen u. Memischenen, Ganz-Walzenmühle, 2-, 3gängige Mühlen. Albert Deutsch, V. Vaca kört 22. 7295

Wählen u. Fabriken
offerire billigst gebrauchte 40pferdekraftige Dampf-maschine mit Kondensa-tion, 30-, 40pferdekraftige Dampfmaschinen, 10-, 1-, 16pferdekraftige Loko-mobilen, gebrauchte Gas-litir-Drehbänke, Trans-missionen u. Memischenen, Ganz-Walzenmühle, 2-, 3gängige Mühlen. Albert Deutsch, V. Vaca kört 22. 7295

Wählen u. Fabriken
offerire billigst gebrauchte 40pferdekraftige Dampf-maschine mit Kondensa-tion, 30-, 40pferdekraftige Dampfmaschinen, 10-, 1-, 16pferdekraftige Loko-mobilen, gebrauchte Gas-litir-Drehbänke, Trans-missionen u. Memischenen, Ganz-Walzenmühle, 2-, 3gängige Mühlen. Albert Deutsch, V. Vaca kört 22. 7295

Wählen u. Fabriken
offerire billigst gebrauchte 40pferdekraftige Dampf-maschine mit Kondensa-tion, 30-, 40pferdekraftige Dampfmaschinen, 10-, 1-, 16pferdekraftige Loko-mobilen, gebrauchte Gas-litir-Drehbänke, Trans-missionen u. Memischenen, Ganz-Walzenmühle, 2-, 3gängige Mühlen. Albert Deutsch, V. Vaca kört 22. 7295

Wählen u. Fabriken
offerire billigst gebrauchte 40pferdekraftige Dampf-maschine mit Kondensa-tion, 30-, 40pferdekraftige Dampfmaschinen, 10-, 1-, 16pferdekraftige Loko-mobilen, gebrauchte Gas-litir-Drehbänke, Trans-missionen u. Memischenen, Ganz-Walzenmühle, 2-, 3gängige Mühlen. Albert Deutsch, V. Vaca kört 22. 7295

Wählen u. Fabriken
offerire billigst gebrauchte 40pferdekraftige Dampf-maschine mit Kondensa-tion, 30-, 40pferdekraftige Dampfmaschinen, 10-, 1-, 16pferdekraftige Loko-mobilen, gebrauchte Gas-litir-Drehbänke, Trans-missionen u. Memischenen, Ganz-Walzenmühle, 2-, 3gängige Mühlen. Albert Deutsch, V. Vaca kört 22. 7295

Wählen u. Fabriken
offerire billigst gebrauchte 40pferdekraftige Dampf-maschine mit Kondensa-tion, 30-, 40pferdekraftige Dampfmaschinen, 10-, 1-, 16pferdekraftige Loko-mobilen, gebrauchte Gas-litir-Drehbänke, Trans-missionen u. Memischenen, Ganz-Walzenmühle, 2-, 3gängige Mühlen. Albert Deutsch, V. Vaca kört 22. 7295

Palota.
Ich bitte, die Zeitung jeht täglich nachzusehen. 48490

Junge Dame,
Französin, gibt Lektionen in ihrer Wohnung, Hatvanergasse 18, 2. Stock 29, oberhalb des phot. Altklars. 48493

Zum Verkaufe landwirthschaftlicher Maschinen
suchen wir anständige
Provisionsagenten
aus der Provinz. Offerte sind direkt an uns zu rich-ten. C. Meyer's Söhne, landwirthschaftliche Maschi-nen-Fabrik, Gienz-u. Mes-tallgießerei, Steinamanger. 7201

Junger Mann,
Christ, gebieter Unteroffi-zier, der deutschen und un-garischen Sprache mächtig, im Magazinsfache gut be-wandert, bittet um einen Magazinsposten. Geßl. Zuchr. f. u. u. unter „Eren u. Fleißig“ an die Exp. d. Bl. Vermittler werden honorirt. 48401

Buchhalter
für eine Gemischtwaaren-handlung aufgenommen. Deutsche, slavonische, ungarische Sprache nöthig. Of-ferte nebst Gehaltsanprü-chen an Leop. Koon's Sohn, D. Miholjac, Slavonien. 48109

Ein junger Mann
wünscht sich in der
Wein- und Keller-manipulation
praktisch auszubilden; Jene, welche gegen Honorar prak-tischen Unterricht ertheilen wollen, mögen ihre Adresse unter poste r stante Haupt-post-Budapest „A. S. 1892“ bekanntgeben. 48410

Zwei tüchtige Ziegelmeister,
welche auch das Brennen in Ringöfen verstehen, wer-den von einem großen Ziegelwerke gesucht. Bei entsprechender Leistung ist dauernde Stellung geföhert. Offerten beliebe man un-ter „S. N. 57“ an die Exped. d. Bl. zu richten. 7336

Eine Sommer-Restaurations
mit sehr schönem Park nebst 16 Zimmern für Sommer-Parteien ist auf mehrere Jahre in Pacht zu geben. Näh. bei
J. Hans,
Waißner - Boulevard 44, 1. Stock 12. 48456

Ein Kaffeeschank,
elegant eingerichtet, täglicher Umsatz 100-150 fl. Milch, ist preiswürdig zu ver-kaufen. Näheres Waißner-boulevard 44, 1. Stock 12, J. Hans. 48455

Gelddarlehen
für Budapest und Pro-vinz-Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere zu 6 bis 8 Prozent in vierel-jährigen Rückzahlungen.
Intabulation
gegen 39jährige Amortisa-tion zu 4 1/2 Prozent, zwei-ten und dritten Satz zu 5 bis 6 Prozent. Verlassen-schaften zu 6 Proz. Alle Ar-ten Konventionen gegen mäßige Provision.
J. Fried,
Verkehrsbureau, Budapest, Kerepejerstr. 34, 2. St. 19. 48461

Praktikant
mit nöthiger Schulbildung, aus gutem Hause, wird in einem kolonial-Agenturs-Bureau sofort mit Anfangs-gehalt angenommen. Näh. in der Exp. 48462

No

Das nächste Erscheint

Die nächste Erscheint

Budapest

Der Welle... die meisten politisch... politischen Lebens... auch die Beziehung... Staate und den... politischen Diskussi... eine zwingende Be... zeichnend für den... fuffionen ist, daß... zehungsweise des... Staate und den... Stämmen, mit U... festation der Rumä... mit agitatorischer... Stimmung unter... ruhige“ und normal... Wahlcampagne kei... Nationalitäts- oder... Seite der großen... Tapet gebracht und... konstatiren, daß... hinsichtlich einzelner... unferes öffentlichen... ben, ein korrekter... Am ausführlichsten... der Justizminister... burg. Es ist selbst... nister Ungarns auf... territorialen Einheit... Das war die feinen... Grundlage, welche... verhältnisse alle ungar... herstellung der Verfa... welche wohl alle... es einen ungarischen... werden. Der föderal... lung des Landes in... ungarischem Boden... bloß weil die riesige... als gleichbedeutend... entschieden zurückgew...

„Frel“

— Tyrische Oper in drei Akten von... Erste Aufführung in der...

Es ist noch kein... den Premiere des „An... ftranzi verfloßen und... Frig Kobus — Dank... unserer Dornleitung... nördlich der Alpen mit... ferer Bühne. Seit viele... einer Oper ein so inten... vermocht, als die des... nur die Vorretheit, d... tet. Man hatte die... undsechzig Minuten... Weltruf erworben hatte... Thatsache, daß ein zw... reichen ersten zurückzu... Gewaltiges, Großes zu... komponist ging jedem... glühenden Sonnenbrand... das neue Werk vom... seines Talentes verklär... Liebliches, Idyllisches, r... raschte „L'Amico Fritz“... durch den Gesang, den... reicher Anklänge an d... „Cavalleria“ — im Ver... des jungen Macstro aufwi... des Ueberrasschens ir... pbligen Befriedigung; d... Aufführung, bei welcher...